



SCHIEDSRICHTER ZEITUNG

05

OFFIZIELLES MAGAZIN DES DEUTSCHEN FUSSBALL-BUNDES

2018
SEPT / OKT



Titelthema

SCHIEDSRICHTER IM TRAININGSCAMP

Die Lehrgänge der
Männer und Frauen

Analyse

DIE WM IN RUSSLAND

Nachbetrachtung der
Fußball-Weltmeisterschaft

Report

SCHIEDSRICHTER AM MIKROFON

Referee kommentiert
fürs Fernsehen

Lehrwesen

ENTSCHEIDUNG AUF VORTEIL

Der Inhalt des neuen
DFB-Lehrbriefs Nr. 80



PREDATOR



NEMESIS



ADIDAS.DE/FUSSBALL

EDITORIAL

LIEBE LESERINNEN UND LESER,



▼
CHRISTINE BAITINGER,
VERANTWORTLICHE
FÜR DEN SCHIEDS-
RICHTERINNEN-
BEREICH

wenn man in Deutschland speziell von Schiedsrichterinnen spricht, dann verbindet man damit automatisch das Gesicht von Bibiana Steinhaus. Mit ihrer starken Persönlichkeit und großem sportlichen Ehrgeiz hat sie sich im deutschen Profifußball durchgesetzt. Durch ihre herausragenden Leistungen hat sie die Schiedsrichterinnen-zunft in der medialen Öffentlichkeit glänzen lassen.

Zudem vertritt sie als „Welt-Schiedsrichterin des Jahres“ die deutschen Unparteiischen auch auf internationalem Parkett hervorragend. Gemeinsam mit Katrin Rafalski hat sie bei der U 20-WM in Frankreich ihr nächstes großes Turnier bestritten. Während Katrin Rafalski in diesem Sommer auch den Aufstieg als Schiedsrichterin in die 3. Liga der Männer geschafft hat, kommt Dr. Riem Hussein bereits seit drei Jahren in dieser Liga zum Einsatz. Die beiden komplettieren also das weibliche Trio im Elite-Bereich des deutschen Fußballs.

Aber auch hinter diesen drei Aushängeschildern sind wir im Bereich der Schiedsrichterinnen glänzend aufgestellt. Der Slogan der DFB-Kampagne „Unsere Amateure. Echte Profis.“ stimmt auch für die Unparteiischen im Frauen-Bereich.

Die Aktiven in der Allianz Frauen-Bundesliga (22 Schiedsrichterinnen und 15 Assistentinnen) stehen neben ihren beruflichen und familiären Herausforderungen auch bei ihrem Hobby auf dem Fußballplatz ihre Frau. Um den Anforderungen einer der stärksten Frauenligen der Welt zu genügen, gehört zum wöchentlichen Programm einer jeden Schiedsrichterin nicht nur ein professionelles Fitnesstraining, sondern auch eine mentale Vorbereitung auf die Spiele sowie die regelmäßige Aufarbeitung von Videoszenen.

Nicht weniger motiviert bei der Sache sind die 25 Schiedsrichterinnen in der 2. Frauen-Bundesliga sowie die 20 jungen Frauen, die in der B-Juniorinnen-Bundesliga zum Einsatz kommen. Gerade dort wollen wir durch entsprechende Fördermaßnahmen künftig noch mehr für die Entwicklung jeder einzelnen Schiedsrichterin tun.

Während der Saison und bei diversen Lehrgängen und Stützpunkten werden die Schiedsrichterinnen durch ein neu gegründetes Kompetenzteam begleitet. Ehemalige FIFA- und DFB-Schiedsrichterinnen geben ihre Erfahrungen weiter, um die Qualität in der Spitze der deutschen Schiedsrichterinnen stetig weiterzuentwickeln und zu verbessern. Dazu soll auch die Zusammenarbeit mit persönlichen Coaches beitragen.

Der Schiedsrichterinnen-Bereich im DFB befindet sich bereits auf einem hohen Niveau. Durch das engagierte Arbeiten der Aktiven und des Kompetenzteams kann in Zusammenarbeit mit DFB und der Liga aber noch viel zum Wohle des deutschen Frauenfußballs erreicht werden. Schritt für Schritt zu höchsten Leistungen!

Eure

INHALT

TITELTHEMA

- 4 **Überzeugen können**
Elite-Lehrgang in Grassau
- 8 **Zwei Neue für die Bundesliga**
Schlager und Schröder sind die Aufsteiger

FRAUEN

- 10 **Familie und Karriere**
Lehrgang der Schiedsrichterinnen

PANORAMA

- 12 **Marco Fritz zu Gast im**
„Tigerenten Club“

REGEL-TEST

- 16 **Fragen von den DFB-Lehrgängen**

SPORTPOLITIK

- 18 **„Intensive Jahre“**
Herbert Fandel legt Ausschuss-Vorsitz nieder

LEHRWESEN

- 20 **Vorteil!**
Der Inhalt des DFB-Lehrbriefs Nr. 80

ANALYSE

- 22 **Vom Halten und vom Handspiel**
Erkenntnisse von der Fußball-WM
- 28 **Da war mehr drin**
Frühes Turnieraus für Felix Brych

REPORT

- 30 **Referee am Mikro**
Leipziger Schiedsrichter als ZDF-Kommentator

AUS DEN VERBÄNDEN

- 32 **Ehrung für die „Schiedsrichter-**
freundlichsten Vereine“

VORSCHAU

- 34 **Jochen Drees und der Video-**
Assistent



Die Schiedsrichter-Zeitung gibt es auch zum Download auf www.dfb.de

ÜBERZEUGEN KÖNNEN



Günter Perl und Deniz Aytekin bei der Partnerarbeit zum Thema Körpersprache.

Die Bundesliga-Schiedsrichter haben sich im bayerischen Grassau auf die Saison vorbereitet. Neben theoretischen Schulungen und praktischen Sporteinheiten stand dort in diesem Jahr auch das Thema Körpersprache auf dem Programm.

Im Konferenzsaal des Golf Resort Achental haben sich die Schiedsrichter zu zweit an die Tische verteilt. Sie sitzen sich gegenüber und spielen zwei Situationen nach: In der einen geht es darum, dass einer der Beteiligten dringend einen Reisepass benötigt und den Mitarbeiter der Verwaltung überzeugen soll, diesen schneller auszustellen als üblich. In der anderen Situation spielt ein Unparteiischer den Kunden einer Autowerkstatt – und weil sein Wagen nicht rechtzeitig repariert wurde, soll er nun im Gespräch mit dem Service-Mitarbeiter eine Lösung finden.

Dass sich das alles erst mal ein wenig nach Theater anhört, ist kein Zufall. Referent Stefan Spies kommt aus der Branche. Er lehrte jahrelang Schauspiel für Opernsänger an den Musikhochschulen Berlin und München. Heute ist er als sogenannter „Business-Trainer“ unterwegs und hat seine Kunden vor allem in der Politik und Wirtschaft. Mit den Bundesliga-Schiedsrichtern spricht er darüber, wie sie in schwierigen Situationen souverän agieren können.

Und Spies spielt auch selbst mit: mal den Verkäufer in einem Bekleidungsgeschäft, dann den Chefarzt in einem Krankenhaus und den Geschäftsführer, der zu einer kritischen Situation in seinem Unternehmen Stellung bezieht. Jede Szene stellt er in zwei Varianten dar – seine Wortwahl bleibt stets zu 100 Prozent gleich, er verändert nur seine Körperhaltung, Gestik, Stimmlage und sein Sprechtempo.

„Jeder Mensch befindet sich im Gespräch mit seinem Gegenüber immer in einem ‚Hochstatus‘ oder in einem ‚Tiefstatus‘“, erklärt Spies das Ziel dieser Übung. Während der raumgebende Tiefstatus durchaus empathischer, netter und zugänglicher wirke, erziele man beim

raumnehmenden Hochstatus eine distanzierte Wirkung, erscheine aber auch souverän und zielorientiert und könne seinem Gegenüber dadurch Sicherheit geben.

Zu jedem Status gebe es eine bestimmte Körpersprache. „Es ist gut, wenn man seinen Status aktiv steuern kann. Wenn ich als Schiedsrichter auf dem Platz führe und mich mit meiner Sache durchsetzen will, muss ich wissen, welche Bewegungsmuster zum Hochstatus passen“, sagt Spies und nennt Beispiele: eine gerade Körper- und Kopfhaltung, eine tiefere Stimme, eine ruhige Gestik. „Wenn ich aus der Entspannung heraus agiere, kann ich dadurch viel mehr Kraft entfalten“, macht er den Spitzen-Schiedsrichtern deutlich – und belegt dies auch mithilfe von Videoszenen aus dem Fußball.

Der fast zweistündige Programmpunkt ist für die Unparteiischen ein Vorgeschmack auf eine Thematik, die beim nächsten Winter-Trainingslager vertieft werden soll.

DIE SUCHE NACH DER BESTEN KAMERA-PERSPEKTIVE

Vor allem geht es beim Sommercamp in der Nähe des Chiemsees aber natürlich auch dieses Jahr um schiedsrichterfachliche Themen. Lutz Michael Fröhlich, der Sportliche Leiter der Elite-Referees, analysiert mit ihnen ausgewählte Szenen von der Fußball-Weltmeisterschaft – insbesondere natürlich mit Bezug auf den Einsatz des Video-Assistenten.

Es werden die Entscheidungen unter die Lupe genommen, die schon während des Turniers für kontroverse Meinungen gesorgt hatten: War es tatsächlich ein Foul von Boateng im Spiel gegen Schweden? Und falls ja, war es eine Notbremse, die man mit „Rot“ ahnden

TEXT
David Bittner

Auszeichnung für Felix Brych und Bibiana Steinhaus

Am Abschlussabend wurden in Grassau die beiden „DFB-Schiedsrichter des Jahres“ geehrt: „Felix Brych hat ein unglaublich erfolgreiches Jahr hinter sich, gekrönt durch die Auszeichnung zum Weltschiedsrichter im Dezember vergangenen Jahres. Gerade seine Leistungen in der Endphase der Champions League 2017/18 haben eindrucksvoll gezeigt, über welche Klasse er verfügt. Er wird sich auch durch die unglücklich verlaufene WM nicht aus der Bahn bringen lassen und sein außerordentliches Leistungsvermögen erneut unter Beweis stellen“, erklärte der für die Referees zuständige DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann.

Bei den Frauen wurde in diesem Jahr erneut Bibiana Steinhaus ausgezeichnet: „Sie hat sich in ihrer ersten Bundesliga-Saison bravourös geschlagen. Diese Leistung alleine, ohne ihre internationalen Einsätze bei den unterschiedlichsten Wettbewerben zu ver-

gessen, ist nicht hoch genug einzuschätzen. Und ist weltweit, so jedenfalls mein Kennt-

nisstand, einzigartig“, lobte Zimmermann die Preisträgerin.



musste? Oder hatte der Verteidiger noch die Chance auf den Ball bei seinem Tackling?

Und war der Hand-Strafstoß für die Franzosen im Finale gegen Kroatien denn nun berechtigt oder nicht? „Der Schiedsrichter hatte den Ballkontakt des Verteidigers mit seiner Hand überhaupt gar nicht wahrgenommen und auf Abstoß entschieden“, erklärt Felix Zwayer, der bei der Fußball-WM zusammen mit Bastian Dankert als Video-Assistent zum Einsatz kam. „In einer solch kniffligen Situ-

ation soll der Video-Assistent trotzdem nicht selbst die Entscheidung auf Strafstoß treffen – sondern er muss aus den vielen Kamera-Perspektiven ein Bild auswählen, das den Schiedsrichter auf dem Platz möglicherweise dazu veranlassen könnte, seine Entscheidung zu ändern.“

„Wenn der Unparteiische sich in solch einer Situation dann für einen On-Field-Review entscheidet, soll er sich dafür die Zeit nehmen, die er braucht. Denn am Ende zählt, dass er zu einer korrekten Entscheidung kommt.“

„Auf dem Platz taktisch clever agieren“

Am Rande des Trainingslagers sprach David Bittner mit Lutz Michael Fröhlich, dem Sportlichen Leiter der Elite-Schiedsrichter.

Herr Fröhlich, welchen Eindruck haben Sie während des Trainingslagers von Ihren Unparteiischen bekommen?

Die Schiedsrichter sind athletisch gut über die Sommerpause gekommen und körperlich fit für die neue Saison. Sie sind motiviert und haben große Lust auf die kommenden Spiele.

Wo lagen während des Trainingslagers die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit?

Ein wichtiger Themenkomplex war die Arbeit des Video-Assistenten: Nach dem Ende der Testphase haben wir noch einmal klar festgelegt, wann ein Video-Assistent eingreifen soll und wann nicht, damit wir während der Saison eine möglichst einheitliche Linie erzielen werden. Dazu haben wir zu Spielszenen von der WM zwei Fragen diskutiert. Zunächst einmal: Wurde die Situation an sich richtig entschieden? Und dann: War der Fehler des Schiedsrichters gegebenenfalls so klar, dass eine Intervention des Video-Assistenten notwendig gewesen wäre? Der Austausch darüber hat uns gezeigt, dass die Schiedsrichter eine sehr einheitliche Einschätzung hatten.

Obwohl die Arbeit der Video-Assistenten in der Bundesliga-Rückrunde deutlich besser wurde, fehlte es in Deutschland zuletzt noch immer an Akzeptanz für das Projekt. Wie wollen Sie diese in der neuen Saison verbessern?

Es wird darum gehen, die Zuschauer im Stadion und vor dem Fernseher „mitzunehmen“ und den Entscheidungsprozess noch transparenter zu machen – so wie wir es bei der Weltmeisterschaft gesehen haben. Wir müssen schon während der

Situation Informationen darüber kommunizieren, dass ein Review des Video-Assistenten erfolgt und aus welchem Grund letztlich welche Entscheidung getroffen wird.

Erstmals seit einigen Jahren war DFB-Lehrwart Lutz Wagner beim Trainingslager der Elite-Schiedsrichter als Referent dabei. Welche Impulse konnte er der Gruppe geben?

Er hat den Unparteiischen nicht nur die Regeländerungen erläutert, sondern hat auch Auslegungs- und Ermessensspielräume mit ihnen diskutiert. Er hat dargestellt, wie man auf dem Platz taktisch clever agieren kann, ohne aber dabei die Regeln zu beugen.

Zum Referenten-Team zählte auch wieder Jan-Hendrik Salver, der speziell mit den Assistenten trainiert hat ...

Das Ziel in diesem Bereich ist, die Wahrnehmungsfähigkeit der Assistenten weiterhin auf dem derzeit hohen Niveau zu halten. Die Arbeit an der Linie hat sich insofern verändert, als die Assistenten bei Torabschlussaktionen mit der Abseitsfahne etwas warten sollen, um nicht zu früh Fakten zu schaffen. Falls nämlich auch

der Pfiff des Schiedsrichters entsprechend früh kommt, kann ein falsches Fahnenzeichen des Assistenten nicht mehr nachträglich durch den Video-Assistenten korrigiert werden.

Neben Felix Brych bei den Männern wurde in Grassau Bibiana Steinhaus als „DFB-Schiedsrichterin des Jahres“ bei den Frauen ausgezeichnet. Ist dies eine Bestätigung dafür, dass es richtig war, sie vor einem Jahr in die Bundesliga aufsteigen zu lassen?

Natürlich auch, sie hat ein gelungenes erstes Jahr in der Bundesliga hinter sich. Viele Leute waren gespannt auf ihren ersten Einsatz, und der Medienrummel vor dem ersten Spiel war riesig. Sowohl damit als auch mit ihren folgenden Spielleitungen ist Bibiana professionell umgegangen. Sie hat erreicht, dass es inzwischen völlig normal ist, dass eine Frau ein Bundesliga-Spiel pfeift.

Mit welchen Anweisungen und Empfehlungen haben Sie Ihre Spitzen-Schiedsrichter abschließend in die Saison entlassen?

Die Schiedsrichter sollen auf dem Platz so agieren, als ob es die technische Hilfe nicht gäbe. Nicht jede Entscheidung soll durch den Video-Assistenten begleitet werden, sondern dieser ist nur der Rettungsanker, der geworfen wird, wenn mal etwas krass schief läuft und nicht vertretbar ist. Und wir haben die Unparteiischen auch mental auf die große öffentliche Bühne Bundesliga und 2. Bundesliga vorbereitet, auf der Leistung und Transparenz erwartet werden. Das ist auch die öffentliche Erwartung an die Schiedsrichter und diese sind bereit, diesen Erwartungen zu entsprechen. Die Schiedsrichter in der Bundesliga und 2. Bundesliga wissen aber auch, dass auf dieser Ebene zunehmend auch sportpolitische Einflüsse wirken.





3



4

5



6

7



- 1_ Stefan Spies sensibilisiert die Unparteiischen für das Thema Körpersprache.
- 2_ Lutz Michael Fröhlich diskutiert mit den Schiedsrichtern die Arbeit des Video-Assistenten, ...
- 3_... wobei Felix Zwayer persönliche Erfahrungen von der Fußball-Weltmeisterschaft einbringen kann.
- 4_ Sportliche Einheiten gehören natürlich ebenfalls zum Tagesablauf dazu.
- 5_ Christian Dingert (links) und Patrick Ittrich beim Freizeitkick.
- 6_ DFB-Lehrwart Lutz Wagner spricht mit den Bundesliga-Referees vor allem über das Verhalten bei Standardsituationen.
- 7_ Junioren-Spieler simulieren für das Assistenten-Training knifflige Abseits-Situationen.

Dieser Anspruch steht über allem“, appelliert Lutz Michael Fröhlich an die Unparteiischen.

KOMPETENZ IN GRENZBEREICHEN

„Während einer Spielruhe steht der Schiedsrichter total im Fokus. Fehler, die bei einer Spielfortsetzung passieren, sind nicht entschuldbar, denn nur der Schiedsrichter legt den Zeitpunkt fest, wann es weitergeht“, betont auch DFB-Lehrwart Lutz Wagner in seiner Gruppenarbeit. Er spricht mit den Unparteiischen vor allem über ihr Verhalten bei Standardsituationen und untermauert deren Bedeutung mit der entsprechenden Statistik: „41 Prozent der Tore bei der WM wurden durch Standards erzielt – Tendenz steigend“, sagt Wagner. Anhand von Videoszenen zeigt er auf, wie sich der Unparteiische bei Einwürfen (häufigste Spielfortsetzung), Eckstößen (Spiel-

fortsetzung mit der höchsten Spielerdichte) und Freistößen (größte Vielfalt bei der Ausführung) clever verhalten kann.

Das Niveau der Bundesliga-Schiedsrichter sei sehr hoch, betont Wagner und verweist auf ihre fachlichen Grundkenntnisse, die körperliche Fitness sowie entsprechende Persönlichkeitsstrukturen. „Woran es manchmal noch fehlt, ist die Kompetenz in Grenzbereichen: Wenn es auf dem Platz plötzlich zu einer Ausnahmesituation kommt, sieht man dem Schiedsrichter seine Unsicherheit an der Körpersprache an.“

Deshalb mahnt Wagner die Referees zu Selbstkritik: „Gerade wenn ein Spiel super gelaufen ist, sollte sich der Schiedsrichter hinterfragen, in welchen Spielsituationen er an diesem Tag vielleicht auch einfach mal Glück hatte.“

ZWEI NEUE FÜR DIE BUNDESLIGA

Zur neuen Saison hat die Schiedsrichter-Kommission Elite die Anzahl der Bundesliga-Schiedsrichter von 24 auf 26 erhöht: Daniel Schlager und Robert Schröder sind die beiden Neuen.



Daniel Schlager (links) und Robert Schröder gehören ab sofort zum Kreis der Bundesliga-Referees.

Wenn Lutz Michael Fröhlich im Zusammenhang mit Daniel Schlager von einem „Shootingstar“ unter den Schiedsrichtern spricht, ist dies ein eher seltener Begriff in Bezug auf Unparteiische, er trifft es aber dennoch ganz gut: Gerade einmal zwei Jahre lang war Schlager als Schiedsrichter in der 2. Bundesliga unterwegs, vergangene Saison sogar als der Dritttüngste. Und nur 18 Einsätze brauchte er, um die Verantwortlichen von seiner Bundesliga-Tauglichkeit zu überzeugen: „In beiden Jahren brachte er Spitzenleistungen – daher hat er sich den Aufstieg absolut verdient“, sagt Fröhlich.

Dass er so schnell in die Bundesliga nach oben durchgereicht würde, hätte Schlager selbst dagegen nicht für möglich gehalten: „Als ich von dem Aufstieg erfahren habe, hatte ich Gänsehaut. Es war ein unbeschreibliches Gefühl“, sagt der Unparteiische, der sich – wie auch schon nach den Aufstiegen in der Vergangenheit – zunächst einmal „in der neuen Spielklasse etablieren und das entgegengebrachte Vertrauen mit guten Leistungen zurückzahlen“ möchte.

INTENSIVE SPIELVORBEREITUNG

„Das Spieltempo ist noch mal deutlich höher als in der 2. Bundesliga“, weiß der Aufsteiger bereits aus seiner Assistenten-Tätigkeit in der Bundesliga. Für ihn bedeutet das: noch mehr trainieren, um noch fitter zu sein. Ansonsten braucht sich Daniel Schlager nicht besonders umzustellen – schließlich war er mit seiner Art bisher erfolgreich: „Die Spielvorbereitung war in der 2. Bundesliga schon sehr hoch: Es war für mich selbstverständlich, mich im Vorfeld eines Spiels zum Beispiel mit dem Spielerverhalten bei Standardsituationen, der taktischen Spielweise der Teams und auch speziellen Spielertypen auseinanderzusetzen.“

Diese Akribie hat sich ausgezahlt: „Ich hatte in den vergangenen zwei Jahren das Glück, dass die Spiele relativ geräuschlos über die Bühne gingen – also ohne dass ich als Schiedsrichter in den Mittelpunkt des Geschehens rückte. Aber irgendwann kommt sicherlich mal ein Spiel, bei dem es auch einmal heftigere Reaktionen auf eine Entscheidung geben wird – schließlich macht jeder Schiedsrichter Fehler.“

Wie schnell man dann in den medialen Fokus geraten kann, musste Robert Schröder in der Rückrunde der vergangenen Saison erfahren: Bei einem Assistenten-Einsatz beim Spiel Schalke gegen Hoffenheim verletzte er sich, musste ausgetauscht werden und wurde in der anschließenden Pressekonferenz gar zur Zielscheibe von Hoffenheims Trainer Julian Nagelsmann. „So etwas braucht man als Schiedsrichter nicht unbedingt – dennoch sind dies die Spiele, aus denen man gestärkt hervorgehen kann, wenn man die richtigen Schlüsse zieht“, sagt Robert Schröder heute.

An der Seite von Bundesliga-Schiedsrichter Benjamin Brand hat er in den vergangenen Jahren Bundesliga-Luft schnuppern dürfen: „In dieser Zeit habe ich einiges lernen können. Mit jedem Einsatz gewinnt man neue Erfahrungen.“

Sich immer realistisch mit der eigenen Entwicklung auseinanderzusetzen, spielt für Schröder eine große Rolle: „Als Schiedsrichter ist es notwendig, dass man Hinweise und Impulse von seinen Assistenten, Coaches und der Kommission aufnimmt und in seinem Spielmanagement umsetzt. Dieser Grundeinstellung bin ich schon immer gefolgt – und das hört auch jetzt nicht auf.“ So ist für ihn als Schiedsrichter ein Spiel nach 90 Minuten noch lange nicht beendet: „Es schließt sich immer eine fachliche Analyse an inklusive eines Eigenstudiums der Partie per Video.“

Was beide Aufsteiger gemeinsam haben: Die Vorfreude auf die neue Spielklasse ist riesengroß: „Es wird wichtig sein, das erste Bundesliga-Spiel gut über die Bühne zu bekommen – das bringt automatisch Selbstvertrauen“, sagt Robert Schröder. „Die Bundesliga steht im absoluten Fokus der Öffentlichkeit und der Medienberichterstattung. Jede einzelne Entscheidung wird noch intensiver beleuchtet und analysiert. Das muss einem bewusst sein, man muss sich darauf einstellen und die Spielführung in dieser Klasse darauf ausrichten.“

TEXT
David Bittner

13

AUFSTEIGER IN FÜNF JAHREN

Nachdem zuletzt viele „alte Hasen“ ihre Schiedsrichter-Karriere beendet haben, hat in der Bundesliga ein Generationenwechsel stattgefunden. In den kommenden Jahren wird es dagegen wohl weniger Veränderungen auf der Liste geben: Manuel Gräfe, Markus Schmidt und Guido Winkmann sind mit jeweils 44 Jahren die ältesten Bundesliga-Referees und damit die einzigen, die die Altersgrenze zumindest in Sichtweite haben.

2014	Sascha Stegemann
2015	Benjamin Brand
2016	Benjamin Cortus, Patrick Ittrich, Robert Kampka, Harm Osmers, Frank Willenborg
2017	Sven Jablonski, Martin Petersen, Bibiana Steinhaus, Sören Storks
2018	Daniel Schlager, Robert Schröder

FAMILIE UND KARRIERE



Annette Hanf (links) und Nadine Westerhoff sind nach ihrer Babypause zurück im Fußballgeschäft.

Die DFB-Schiedsrichterinnen trafen sich in diesem Jahr in der Sportschule im hessischen Grünberg. Nadine Westerhoff und Annette Hanf gaben dabei ihr Comeback in der Riege der Spitzen-Schiedsrichterinnen.

Lea Westerhoff ist gerade einmal ein halbes Jahr. Während Mama Nadine Westerhoff als Bundesliga-Schiedsrichterin am Lehrgang in Grünberg teilnimmt, verbringt die Tochter ihr erstes Wochenende allein zu Hause mit dem Papa, dem ehemaligen Junioren-Nationalspieler Sebastian Westerhoff. Und damit die Sehnsucht nicht zu groß ist, gibt es in den Lehrgangspausen auch manchen Videoanruf.

Nadine Westerhoff ist das beste Beispiel dafür, dass sich die Gründung einer Familie mit der Karriere auf dem Platz vereinbaren lässt. Die Unparteiische, die seit 2014 in der Allianz Frauen-Bundesliga pfeift, ist selbst in einer Fußballfamilie aufgewachsen. In der gehörte es einfach dazu, dass man am Wochenende auf den Fußballplatz geht. So trieb es Westerhoff sogar noch einen Tag vor der Entbindung ins Stadion, um ihrem Heimatklub VfL Bochum auf den Fanrängen die Daumen zu drücken.

Für die 35-Jährige ist es ein großes Glück, dass beide Großeltern die junge Familie unterstützen und sich um das Enkelkind kümmern, während Mama ein Fußballspiel leitet und Papa selbst dem Ball nachjagt.

„Wir freuen uns, wenn Schiedsrichterinnen nach ihrer Babypause zu uns zurückkehren und die schwierige Aufgabe schaffen, Leistungssport, Familie und Beruf unter einen Hut zu bekommen“, sagt Christine Baitinger, die in der Schiedsrichterkommission Amateure für die Frauen verantwortlich ist.

Baitinger weiß, wovon sie spricht: Wegen der Geburt ihres Sohnes im Jahr 2010 hatte sie selbst ihre Karriere für ein Jahr unterbrochen, bevor sie auf den Platz zurückkehrte. „Vor der Babypause haben die Schiedsrichterinnen oft schon jahrelang wertvolle Erfahrungen sammeln können, die wichtig für uns und vor allem für die Liga sind. Deshalb sind wir bestrebt, ihnen den Wiedereinstieg zu ermöglichen und zu erleichtern.“

Zweitliga-Schiedsrichterin Annette Hanf brachte im Juli 2017 ihre Tochter Emilia zur Welt. Und auch für sie stand die Rückkehr in die Schiedsrichterei von Anfang an fest. Für die 30-jährige Gymnasiallehrerin für Englisch und Geschichte ist ab jetzt alles eben eine Frage der genauen Planung und Koordination. „Dazu gehört zum Beispiel auch, dass ich zum Ausdauertraining schon mal den Sport-Kinderwagen mit auf die Laufstrecke nehme“, erzählt sie. Den Fitnessstest in Grünberg bewältigt sie, wie auch Nadine Westerhoff, jedenfalls problemlos.

TEXT
Anja Kunick

„Zum Ausdauertraining nehme ich schon mal den Sport-Kinderwagen mit auf die Laufstrecke.“

Annette Hanf

Doch die physische Leistungsprüfung ist nur ein Teil von insgesamt vier Sporteinheiten, die unter der Leitung von Coach Heinz-Dieter Antretter stehen. Die professionelle Vor- und Nachbereitung sowie Trainingsplanung gehören ebenfalls zum Fitnessprogramm der Referees. Die obligatorischen Regelfragen müssen bewältigt werden, genauso der praktische Videotest, bei dem Spielszenen sofort bewertet werden.

DFB-Lehrwart Lutz Wagner greift neue Trends auf und thematisiert das Schiedsrichter-Verhalten bei Standardsituationen, die im modernen Fußball eine immer größere Rolle spielen. Auf dem Spielfeld setzen sich die Schiedsrichterinnen auch praktisch mit diesem Thema auseinander.

Zusammenfassend zeigt das dreitägige Meeting einmal mehr, dass die DFB-Schiedsrichterinnen sehr gut aufgestellt sind. Und vor allem wird auch ein positives Zeichen gesetzt, dass sich Familie und Schiedsrichterei miteinander vereinbaren lassen.



Die Spitzen-Schiedsrichterinnen des DFB in der Saison 2018/19.

PANORAMA

NEUE AUFGABE FÜR JOCHEN DREES

Dr. Jochen Drees wird beim Deutschen Fußball-Bund künftig beim Thema Video-Assistent die Leitung übernehmen. Der 48-Jährige werde den Posten zum 1. Oktober hauptamtlich und in Vollzeit antreten, teilte DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann bei einer Pressekonferenz in Frankfurt mit. „Jochen Drees hat sich beim Thema Video-Assistent hervorgetan. Er hat einen richtig guten Job gemacht“, sagte Zimmermann. Drees war seit 2005 Bundesliga-Schiedsrichter und wurde in der vergangenen Saison verstärkt als Video Assistent Referee (VAR) in Köln eingesetzt.

Der frühere Schiedsrichter wird für seine neue Aufgabe beim DFB seine Arztpraxis aufgeben. „Ich habe jetzt die Chance, dazu beizutragen, dass das Projekt Video-Assistent weiterläuft. Das Thema ist ein sehr wichtiges und sehr gehaltvolles. Da werde ich versuchen, alles, was ich kann und an Fähigkeiten mitbringe, zu investieren“, sagte Drees bei seiner Vorstellung.



Jochen Drees übernimmt beim DFB die Leitung für das Projekt Video-Assistent.

MARCO FRITZ ZU GAST IM „TIGERENTEN CLUB“



Im „Tigerenten Club“ erklärte Marco Fritz (rechts), was alles in die Schiedsrichter-Tasche gehört.

FIFA-Schiedsrichter Marco Fritz absolvierte in der Sommerpause einen etwas anderen TV-Auftritt: Der Referee war nicht wie üblich in der „Sportschau“ zu sehen, sondern er war zu Gast im „Tigerenten Club“ in der ARD, um sportbegeisterten Kindern den „Job“ des Schiedsrichters nahezubringen.

Dabei beantwortete Fritz nicht nur die Frage „Wie wird man eigentlich Schiedsrichter?“, sondern er gab auch spannende Einblicke in das Leben eines Unparteiischen in der Bundesliga. „Der Tigerenten Club ist Kult! Jung und Alt kennen dieses Format, und viele haben bei der Kindersendung sicher auch schon mal eingeschaltet“, erzählte der Referee vor der Ausstrahlung der Sendung „Fairplay mit Fußball-Schiedsrichter Marco Fritz“, die noch bis Mai 2019 in der ARD-Mediathek abrufbar ist.

ZEITLUPEN SORGEN FÜR HÄRTERE STRAFEN

Ein Experiment an der belgischen Universität KU Leuven hat ergeben, dass Schiedsrichter eine härtere Bestrafung aussprechen, wenn sie einen Zweikampf in Zeitlupe sehen. Bewerten Schiedsrichter ein Foulspiel in Realgeschwindigkeit, unterstellen sie dem Spieler seltener Absicht, als wenn sie ein Foulspiel in verlangsamttem Tempo betrachten. Daher bestrafen sie ein Foul härter, wenn sie es sich in Zeitlupe angeschaut haben.

Die Wissenschaftler vermuten, dass sich Schiedsrichter unbewusst von der verlangsamten Betrachtung leiten ließen: Fouls in Zeitlupe sähen oft schlimmer aus als im normalen Ablauf. In der Psychologie gelte es als gesichert, dass die Geschwindigkeit einer Szene die Wahrnehmung des Beobachters beeinflusse.

Die Studie stellt daher die These auf, dass es umso mehr Rote Karten geben werde,

je häufiger Schiedsrichter bei strittigen Szenen den Videobeweis bemühten. An der Studie nahmen 88 Spitzen-Schiedsrichter aus fünf verschiedenen Ländern teil. Sie bewerteten 60 aufgezeichnete Szenen aus internationalen Spielen, die zuvor durch ein Gremium analysiert worden waren. Die Experten trafen zu jeder einzelnen Szene eine Referenz-Entscheidung, mit der die Beurteilungen der Probanden verglichen wurden.

STEINHAUS BEI UNO-TURNIER IN NEW YORK

Im UNO-Hauptquartier in New York traten im Sommer frühere Stars und Bundesliga-Profis sowie UN-Botschafter zu einem Mini-Turnier an. Geleitet wurden die Spiele von FIFA-Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus. Zusammen mit den UN-Botschaftern der Vereinten Nationen dokumentierten die beiden Weltmeister Lothar Matthäus und Paulo Sérgio (Brasilien) sowie Jörg Albertz, Wynnton Rufer (Neuseeland), Bum-Kun Cha (Südkorea) und Pavel Pardo (Mexiko) die verbindende Kraft des Fußballs.

Bei einem Austausch zwischen den ehemaligen Profis, Bibiana Steinhaus sowie UN-Botschaftern und hochrangigen Vertretern des UN-Sekretariats berichteten die Teilnehmenden über persönliche Erfahrungen im Sport und sprachen über die globale und integrative Bedeutung des Fußballs.

„Gemeinsam mit den ‚Bundesliga-Legends‘ die verbindende Kraft des Fußballs deutlich machen zu dürfen, ist eine tolle Sache“, sagte Bibiana Steinhaus. Im Anschluss leitete die

Unparteiische die 15-minütigen Spiele in New York, an denen vier regionale Teams

von Botschaftern und Fußballern auf einem Kleinfeld teilnahmen.



Bundesliga-Schiedsrichterin Bibiana Steinhaus (rechts) zusammen mit den „Bundesliga-Legenden“.

BRUNO LABBADIA UNTERSTÜTZT WERBEKAMPAGNE

Prominente Unterstützung konnten die Braunschweiger Schiedsrichter für ihre Werbekampagne gewinnen, mit der sie auf den nächsten Anwärterlehrgang aufmerksam machten. Vor einem Freundschaftsspiel sprach Landesliga-Schiedsrichter Oliver Jacob Bruno Labbadia an, ob er sich für ein kurzes Video zur Verfügung stellen würde.

Der Trainer des VfL Wolfsburg, der als Spieler zweimal Deutscher Meister (1991 und 1994) und einmal DFB-Pokalsieger (1990) wurde, sagte spontan zu und kam nach der Begegnung in die Schiedsrichter-Kabine. Ohne vorbereiteten Text legte er neben Oliver Jacob und seinen Assistenten stehend los und traf den Nagel auf den Kopf: „Wie ihr seht, hier

sind drei Schiedsrichter, aber es sind zu wenige. Um dieses geile Spiel da draußen fortzusetzen, brauchen wir junge hungrige Talente, die Schiedsrichter werden wollen.“ Dieser treffenden Analyse folgte der Aufruf zur Teilnahme an der Schiedsrichter-Ausbildung. Der Verbreitungsgrad war enorm: Das Video wurde fast 12.000 Mal aufgerufen.

SIEBERT STEIGT IN DIE „FIRST CATEGORY“ AUF

FIFA-Schiedsrichter Daniel Siebert ist von der Europäischen Fußball-Union (UEFA) befördert worden: Der 34-jährige Berliner steigt in die sogenannte „First Category“ auf. „Wir freuen uns sehr über den Aufstieg von Daniel Siebert, der ein Schiedsrichter mit großem fußballerischen Verständnis und einer guten Kommunikation auf dem Platz ist. In seiner Rolle als Unparteiischer ist er dabei sehr gradlinig. Er hat sich gut entwickelt und zuletzt eine starke Saison absolviert. Er hat noch viel Potenzial“, gratulierte Lutz Michael Fröhlich, Vorsitzender der Schiedsrichter-Kommission Elite, zum internationalen Aufstieg.



Damit schließt Daniel Siebert, der seit 2012 in der Bundesliga aktiv ist und seit 2014 Spiele auf FIFA-Ebene leitet, zu den drei deutschen Kollegen Manuel Gräfe, Tobias Stieler und Tobias Welz auf, die ebenfalls der zweithöchsten Kategorie des internationalen Schiedsrichterwesens angehören.

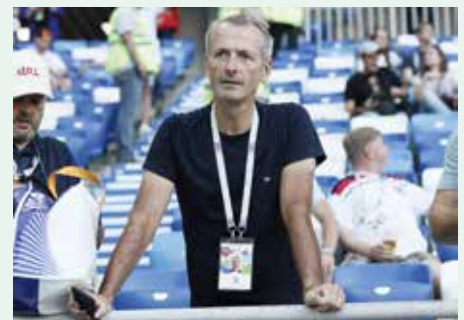
Bundesliga-Schiedsrichter Daniel Siebert ist international aufgestiegen.

MIT DEM FAHRRAD ZUR WELTMEISTERSCHAFT

Der englische Spitzen-Schiedsrichter Martin Atkinson fuhr von England mit dem Fahrrad nach Russland, um die Nationalmannschaft seines Landes bei der Weltmeisterschaft zu unterstützen. Der 47-jährige Referee legte für die Wohltätigkeitsveranstaltung „Whistle-Stop Tour“ an 18 Tagen 2.735 Kilometer von Staffordshire nach Kaliningrad zurück. Neben Atkinson nahm an der Fahrrad-Tour auch sein Schiedsrichter-Kollege Jonathan Moss teil.

Zum Zeitpunkt der Ankunft in Kaliningrad wurden fast 56.000 Pfund Sterling gesammelt, die auf vier Wohltätigkeitsorganisationen aufgeteilt werden: ein Hospiz, ein Universitätskrankenhaus, einen Unterstützungsfonds für Jugendliche mit Entwicklungsbesonderheiten in Yorkshire sowie ein Projekt zur Krebsbekämpfung.

Martin Atkinson fuhr die Strecke von England zur WM nach Russland mit dem Fahrrad.



DIE INTERNATIONALEN SPIELE DER DEUTSCHEN IM MAI UND JUNI 2018

FIFA-SCHIEDSRICHTER UNTERWEGS

NAME	WETTBEWERB	HEIM	GAST	ASSISTENTEN
Felix Brych	Weltmeisterschaft	Serbien	Schweiz	Borsch, Lupp, Zwayer, Dankert
Christian Dingert	U 21-Länderspiel	Schweiz	Frankreich	
Riem Hussein	Frauen-WM-Qualifikation	Russland	England	Diekmann, Wildfeuer
Tobias Stieler	Länderspiel	Schweden	Dänemark	Pickel, Seidel, Dingert
Tobias Welz	U 21-Länderspiel	Österreich	Tschechien	

So gut kann Erfrischung schmecken.

Bitte ein Bit



EMPFOHLEN VOM



DEUTSCHES INSTITUT
FÜR SPORTERNÄH-
RUNG e.V.

- ✓ isotonisch
- ✓ vitaminhaltig
- ✓ 0,0% Alkohol

FRAGEN VON DEN DFB-LEHRGÄNGEN

Dieses Mal präsentiert DFB-Lehrwart Lutz Wagner einen Regelfragen-Mix von den Vorbereitungslehrgängen der Bundesligen der Männer, der Frauen sowie der Junioren.



Was passiert, wenn der Verteidiger beim Eckstoß den vorgeschriebenen Abstand nicht einhält? Damit beschäftigt sich Situation 3.

SITUATION 1

Bei der Strafstoß-Ausführung täuscht der Schütze unsportlich. Gleichzeitig bewegt sich der Torhüter vorzeitig von der Linie. Der Ball landet im Tor. Welche Entscheidungen trifft der Schiedsrichter?

SITUATION 2

Nachdem der Schiedsrichter den Anstoß per Pfiff freigegeben hat, schießt der Spieler des Heimvereins direkt auf das Gästetor. Als der Ball auf das leere Tor zurollt, bemerkt der Unparteiische, dass die Mannschaft der Gäste keinen Torwart auf dem Feld hat. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 3

Bei einem Eckstoß für Team A verkürzt der Abwehrspieler von Team B noch vor der Aus-

führung den Abstand auf weniger als 9,15 Meter. Er wird angeschossen und der Ball geht ins Seitenaus. Wie muss der Schiedsrichter entscheiden?

SITUATION 4

In der Halbzeit hat der Gastverein die Nr. 7 gegen die Nr. 12 ausgetauscht. Eine Mitteilung an den Schiedsrichter erfolgte nicht. Der Unparteiische bemerkt den neu eingewechselten Spieler erst nach ca. 8 Minuten. Wie lautet die korrekte Entscheidung des Referees?

SITUATION 5

Ein Spieler steht in der Nähe der Trainerbank auf dem Spielfeld. Nun wirft er einen Schienbeinschoner einem außerhalb des Spielfelds stehenden Mitspieler gegen den Körper. Welche Entscheidungen muss der Schiedsrich-

ter treffen und wo ist der Ort der Spielfortsetzung?

SITUATION 6

Nach einem Zweikampf an der Strafraumgrenze kommen zwei Gegenspieler zu Fall. Da der Schiedsrichter nicht pfeift, nimmt der Abwehrspieler, der außerhalb des Strafraums liegt, den Ball aus Verärgerung in die Hand und wirft ihn dem Gegner, der knapp innerhalb des Strafraums liegt, heftig ins Gesicht. Deshalb unterbricht der Schiedsrichter das Spiel. Wie muss er nun entscheiden?

SITUATION 7

Schiedsrichter-Ball außerhalb des Strafraums: Nach korrekter Ausführung durch den Referee wird der Ball von einem Stürmer angenommen, der noch einige Meter mit dem Ball läuft und dann ein Tor erzielt.

Welche Entscheidung trifft der Schiedsrichter?

SITUATION 8

Bei der Strafstoß-Ausführung unterbricht der ausführende Spieler ca. 2 Meter vor dem Ball seinen Anlauf und schießt danach den Ball auf das Tor. Dem Torwart gelingt es, diesen abzuwehren. Anschließend rollt der Ball seitlich neben dem Tor über die Torlinie ins Tor aus. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 9

Kurz vor Spielende erkennt der neutrale Schiedsrichter-Assistent ein Handspiel durch einen Abwehrspieler in dessen eigenem Strafraum. Der Unparteiische sieht das Handspiel nicht und pfeift das Spiel ab. Jetzt macht der Assistent seinen Schiedsrichter auf das Handspiel aufmerksam. Wie entscheidet der Referee?

SITUATION 10

Der Angreifer dringt mit dem Ball am Fuß in den Strafraum ein. Der Abwehrspieler nimmt einen Ersatzball, der wenige Meter ins Spielfeld gerollt ist (aber das Spiel nicht beeinflusst), und wirft diesen auf den Spielball. Dieser wird durch den Ersatzball zwar nicht getroffen, doch der Angreifer kann den Spielball nicht mehr unter Kontrolle bringen. Zu diesem Zeitpunkt besitzt er eine klare Torchance und wird so vom Ball getrennt. Wie ist zu entscheiden?

SITUATION 11

Der Schiedsrichter pfeift zur Halbzeit. Unmittelbar danach sieht er das Fahnenzeichen des Assistenten, der ein Handspiel eines Spielers in dessen eigenem Strafraum anzeigt. Welche Entscheidungen trifft der Unparteiische und was ist bei der Spielfortsetzung zu beachten?

SITUATION 12

In einer Spielruhe versetzt der Spieler mit der Nr. 9 seinem Gegenspieler einen Kopfstoß. Der Schiedsrichter-Assistent zeigt das Vergehen an, dieses Zeichen sieht der Schiedsrichter jedoch nicht und lässt das Spiel gemäß Unterbrechung fortsetzen. Erst wenige Sekunden später nimmt der Referee das Fahnenzeichen wahr und unterbricht das Spiel? Wie muss er entscheiden?

SITUATION 13

Während des Elfmeterschießens täuscht ein Schütze bei der Ausführung des Elfmeters

in unsportlicher Weise. Der Ball geht ins Tor. Wie entscheidet der Schiedsrichter?

SITUATION 14

Nach der Torerzielung für Team A, jedoch kurz vor dem Anstoß, bemerkt der Unparteiische einen zwölften Spieler von Team A auf dem Feld. Der Spieler Nr. 14 war unbemerkt und ohne Anmeldung auf das Spielfeld gelangt. Nach Rücksprache mit seinem Assistenten bestätigt dieser, dass der Spieler mit der Nr. 14 der Passgeber vor dem Torerfolg war. Wie hat der Schiedsrichter nun zu entscheiden?

SITUATION 15

Der Torwart kann nach einem Angriff unmittelbar an der Torlinie den Ball sicher unter Kontrolle bringen. Der Angreifer gerät dabei seitlich des Tors knapp über die Torlinie. Danach kommt es zu einem Streit mit einem Auswechselspieler des Gegners, der sich dort aufwärmt. Der Auswechselspieler schlägt den Angreifer, während sich die Mannschaft des Torwarts und des Auswechselspielers mittlerweile im Angriff befinden. Wie ist zu entscheiden?

So werden die 15 Situationen richtig gelöst:

1: Indirekter Freistoß für die verteidigende Mannschaft, Verwarnung des Schützen. Es liegen zwei Vergehen vor, wobei das Täuschen immer mit einer Verwarnung bedacht wird, das Fehlverhalten des Torwarts aber nur im Erfolgsfall aus seiner Sicht (kein Torerfolg). Somit ist das Fehlverhalten des Schützen das schwerwiegendere Vergehen und damit Grundlage für die Spielfortsetzung.

2: Sofortige Spielunterbrechung und Schiedsrichter-Ball. Der Ball wurde korrekt ins Spiel gebracht, allerdings liegt ein Fehler des Unparteiischen vor, weil er der Spielfortsetzung zugestimmt hatte (keine Spielfortsetzung ohne die beiden Torwarte).

3: Wiederholung des Eckstoßes, Verwarnung für den Spieler, der unrechtmäßig den Abstand verkürzt hat.

4: Weiterspielen. Notieren des Wechsels in der nächsten Spielunterbrechung, Vermerk im Spielbericht.

5: Indirekter Freistoß auf der Seitenlinie auf dem Punkt, der dem Vergehen am nächsten ist, Feldverweis. Da es sich um

einen Spieler des eigenen Teams handelt (Sonderfall/Vergehen außerhalb), ist der Wurf mit einem indirekten Freistoß zu ahnden.

6: Strafstoß, Feldverweis. Da es sich hier um zwei Vergehen desselben Teams handelt, wird das für die Spielfortsetzung schwerere Vergehen gewertet.

7: Abstoß. Aus einem Schiedsrichter-Ball kann ein Tor erst dann erzielt werden, wenn der Ball zuvor von zwei verschiedenen Spielern berührt wurde.

8: Eckstoß. Nur der Schuss muss in einem Zug durchgeführt werden. Der Anlauf hingegen kann unterbrochen werden, sofern der eigentliche Stoß ohne Unterbrechung erfolgt.

9: Spielende. Es sind keine Sanktionen mehr möglich. Mit Spielende endet zwar nicht die Machtbefugnis des Schiedsrichters generell, jedoch kann er keine Bestrafung mehr aussprechen für Vorkommnisse, die vor dem Schlusspfeiff (also noch während des Spiels) stattgefunden haben.

10: Strafstoß, Feldverweis. Seit dem 1. Juli 2018 wird dieses Vergehen als Werfen eingestuft, bei dem auch der Versuch strafbar ist. Die Rote Karte erfolgt aufgrund der Vereitelung einer klaren Torchance.

11: Strafstoß. Hier ist eine Ahndung noch so lange möglich, wie der Schiedsrichter sich auf dem Spielfeld befindet (Sonderregelung Halbzeitpause). Achtung: Der Strafstoß muss, da es sich um die letzte Aktion handelt, direkt ausgeführt werden.

12: Schiedsrichter-Ball, Feldverweis. Nach dem „Fall Zidane“ bei der WM 2006 in Deutschland hat der Fußball-Weltverband (FIFA) eine nachträgliche Ahndung von feldverweiswürdigen Vergehen gestattet – dies allerdings nur in Bezug auf die persönliche Strafe. Die Spielstrafe bleibt neutral (Schiedsrichter-Ball).

13: Kein Tor, Fortsetzung des Elfmeterschießens. Verwarnung des Schützen.

14: Direkter Freistoß, Verwarnung. Voraussetzung hierfür ist, dass der Schiedsrichter oder einer seiner neutralen Assistenten festgestellt hat, dass der Spieler schon bei der Torerzielung auf dem Feld war.

15: Strafstoß, Feldverweis. Die Regeländerung des vergangenen Jahres ermöglicht jetzt eine wesentlich schärfere Sanktionierung in Bezug auf die Spielstrafe.

„INTENSIVE JAHRE“

Herbert Fandel hat im Sommer seine Tätigkeit als Vorsitzender des Schiedsrichter-Ausschusses des Deutschen Fußball-Bundes beendet.



Herbert Fandel stand acht Jahre lang an der Spitze des deutschen Schiedsrichterwesens.

Herbert Fandel, der als Schiedsrichter 247 Bundesliga-Partien leitete und viermal als „Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet wurde, begründet seine Entscheidung: „Nachdem ich vor zwei Jahren bereits die sportliche Leitung der Elite-Schiedsrichter abgegeben habe, ist jetzt nach acht intensiven Jahren an der Spitze des deutschen Schiedsrichterwesens der Zeitpunkt gekommen, auch den Ausschussvorsitz zu beenden. Ich bin froh darüber, dass ich in meiner Zeit mit dazu beitragen konnte, dass der nicht immer einfache, aber dringend notwendige Modernisierungsprozess im deutschen Schiedsrichterwesen eingeleitet und viele wichtige Weichen für die Zukunft gestellt werden konnten. Ich bin überzeugt, dass das nationale Schiedsrichterwesen mittlerweile sehr gut für die Zukunft aufgestellt ist.“

International wird Herbert Fandel den DFB als Mitglied in der UEFA-Schiedsrichterkommission weiterhin ver-

treten. Der Vorsitz des DFB-Schiedsrichter-Ausschusses soll zunächst nicht neu besetzt werden, stattdessen wird Helmut Geyer, der Vorsitzende der Schiedsrichter-Kommission Amateure, das Amt kommissarisch bis zum DFB-Bundestag im Herbst des kommenden Jahres übernehmen.

DFB-Vizepräsident Ronny Zimmermann: „Herbert Fandel hat in einer Zeit Verantwortung übernommen, in der das deutsche Schiedsrichterwesen in einer schwierigen Phase steckte. Mit hohem Engagement und auch der nötigen Portion Durchsetzungsvermögen hat er gemeinsam mit seinen Kollegen dafür gesorgt, dass im Schiedsrichterbereich heute hochprofessionell gearbeitet wird und die deutschen Unparteiischen im In- und Ausland hohes Ansehen genießen. Dafür ist der DFB Herbert Fandel sehr dankbar und wir sind froh, dass er uns zumindest international weiterhin erhalten bleibt.“



GERMANY
CANDIDATE FOR
UEFA EURO 2024



*UNITED BY FOOTBALL.
VEREINT IM HERZEN EUROPAS.*

CEM YAZIRLIOGLU IST MIT SEINER KÖRPERGRÖSSE VON 1,38 M FÜR TEAMS
UND TRAINER EIN SCHIEDSRICHTER WIE JEDER ANDERE.

SIE SIND #UNITEDBYFOOTBALL.

SEID IHR ES AUCH? WWW.UNITED-BY-FOOTBALL.DE



VORTEIL!

Der Schiedsrichter zeigt den Vorteil mit ausgestreckten Armen an.

Der aktuelle DFB-Lehrbrief Nr. 80 beschäftigt sich mit der Vorteils-Entscheidung. Bei der Arbeit an dieser Thematik wird deutlich, dass der Schiedsrichter oft erst im Nachhinein weiß, ob seine Entscheidung die richtige war.

TEXT
Günther Thielking

Als Jens Lehmann im Champions-League-Finale 2006 den allein auf sein Tor zueilenden Samuel Eto'o direkt vor der Strafraumlinie regelwidrig von den Beinen holte, piff der norwegische Schiedsrichter Terje Hauge die Attacke des deutschen Schlussmanns sofort ab. Er wertete sie als Verhinderung einer klaren Torchance und zeigte dem Keeper die Rote Karte. Dabei hätte der Referee in dieser Situation nur einen kurzen Moment warten sollen, denn hier wäre auch noch der verzögerte Pfiff möglich gewesen. Oder Terje Hauge hätte auch auf Vorteil entscheiden können – in dieser Situation sicher die beste Lösung, denn der mitgelaufene Stürmer konnte den Ball unmittelbar nach dem Foul ins Tor schießen. Dann wäre dies das 1:0 für den FC Barcelona gegen den FC Arsenal gewesen und Leh-

mann hätte nicht schon nach einer Viertelstunde vom Platz gemusst.

Bei der Frage nach Vorteil bekommen Worte wie „hätte“, „wenn“ und „wäre“ immer wieder eine große Bedeutung. Sie machen deutlich, dass ein solcher Spielvorteil oft nicht zweifelsfrei zu erkennen ist. Von regeltechnischer Bedeutung für eine Bewertung eines Fouls und die daraus erwachsende Konsequenz ist für den Unparteiischen aber, dass er immer dann das ursprüngliche Vergehen zu bestrafen hat, wenn der Vorteil nicht direkt nach dem Foul eintritt. Die Zeitspanne ist zwar nicht exakt festgelegt, doch sollte ein möglicher verzögerter Pfiff noch im Zusammenhang mit dem Geschehen zu erkennen sein.

Die Grundlagen zur Entscheidung auf Vorteil oder auf den verzögerten Pfiff werden in Regel 5 gegeben. Es heißt dort: „Der Schiedsrichter hat das Spiel bei einem Verstoß oder Vergehen weiterlaufen zu lassen, sofern das regelkonforme Team dadurch einen Vorteil erhält, und eine Strafe für den Verstoß auszusprechen oder das Vergehen zu bestrafen, wenn der mutmaßliche Vorteil nicht sofort oder innerhalb weniger Sekunden eintritt.“

Hinter dieser sprachlich komplizierten Vorgabe steckt folgende Aussage: Ein Schiedsrichter hat, wie bei Jens Lehmann geschehen, die Möglichkeit, nach einem Vergehen sofort zu pfeifen und die entsprechenden Strafen auszusprechen. Er kann aber auch Vorteil gewähren, sodass das Spiel weiterläuft. Schließlich kann er nach einem solchen Vergehen auch noch einen kurzen Moment warten, um zu sehen, wie sich die Situation entwickelt. Erkennt der Referee dann, dass der angesprochene Vorteil nicht eintritt, so sollte er das Spiel jetzt mit dem verzögerten Pfiff unterbrechen.

FAKTOREN GEGENEINANDER ABWÄGEN

Wichtig ist, dass es sich bei der Anwendung der Vorteilsbestimmung um eine Tatsachenentscheidung handelt. Die Spieler haben keinen Anspruch und kein Recht darauf, dass der Schiedsrichter diese Bestimmung anwendet oder dass er das Spiel nach einer Regelübertretung unterbricht. Eine große Schwierigkeit liegt sicher darin, dass der Referee bei seiner Entscheidung innerhalb von Sekundenbruchteilen viele Faktoren gegeneinander abwägen muss, die für oder gegen die Anwendung von Vorteil sprechen.

Kommt es zum Beispiel zu einem schweren Vergehen, das eine Rote Karte nach sich zieht, so muss der Schiedsrichter in jedem Fall immer dann das Spiel unterbrechen, wenn es nicht unmittelbar nach dem Vergehen zu einer klaren Torchance kommt. Der Unparteiische sollte auch dann ein Vergehen abpfeifen, wenn die Erfolgsaussicht eines Angriffs eher gering anzusehen ist, wenn also ein Foul weit entfernt vom gegnerischen Tor erfolgt.

Darüber hinaus spielt der Spielcharakter eine bedeutende Rolle bei der Anwendung von Vorteil. In einem überhart geführten, zerfahrenen Spiel mit zahlreichen

offenen und versteckten Fouls muss der Unparteiische deutlich kleiner pfeifen als in einem fair geführten Fußballspiel mit einer positiven, freundschaftlichen Spielatmosphäre.

Die Verfasser des DFB-Lehrbriefs Nr. 80 gehen detailliert auf das Thema Vorteil ein: In einer Tabelle führen sie Bedingungen auf, die Einfluss auf die Entscheidung des Schiedsrichters haben. Dazu gehören nicht zuletzt die Beschaffenheit des Platzes, die Wichtigkeit des Spiels für eine oder sogar beide Mannschaften sowie auch eine regionale Rivalität zwischen den Teams.

Schließlich spielt auch die Spielklasse, in der der Unparteiische eingesetzt ist, eine Rolle bei der Anwendung von Vorteil. Auf einige Erfahrung hierzu können bereits Joel Jung (24 Jahre, Südwestdeutscher FV) und Dominik Fober (23 Jahre, Bayerischer FV) verweisen. Die beiden Schiedsrichter der B-Junioren-Bundesliga meinten beim diesjährigen Lehrgang des DFB in Grünberg: „Es macht einen großen Unterschied, ob wir in der B-Junioren-Bundesliga oder im Kreis eingesetzt sind. Je höher die Spielklasse, umso mehr wollen die Spieler, dass wir das Spiel laufen lassen. Da soll der Spielfluss nur dann unterbrochen werden, wenn das Zweikampfverhalten zu viele Härten aufweist. In den unteren Spielklassen aber muss man nahezu alles abpfeifen, weil oft schon beim kleinsten Foul ziemlich gejamert wird!“

Zur richtigen Entscheidung, ob man ein Spiel nach einem Foul unterbricht oder nicht, gehören vor allem umfangreiche Erfahrungen nach einer Vielzahl von geleiteten Spielen. Verbunden damit sind zahlreiche eigene Erlebnisse auf dem Fußballfeld, die kritische Reflexion jeder Spielleitung und ein intensiver Erfahrungsaustausch mit anderen Unparteiischen.

Die Möglichkeit einer intensiven Schulung zum Vorteil bietet der DFB-Lehrbrief Nr. 80, der mehrere Arbeitsblätter sowie zehn Videoszenen zur Thematik enthält. Dabei können die Referees dann auch die Frage nach dem „Was wäre, wenn ...“ intensiv diskutieren. Sie werden am Ende feststellen, dass es den absolut richtigen Weg bei der Frage nach Vorteil nicht gibt, denn letztlich ist die Entscheidung dazu von mehreren subjektiv zu bewertenden Einflüssen abhängig.



Das Foto zeigt die anfangs beschriebene Spielszene aus dem Champions-League-Finale 2006 mit Torhüter Jens Lehmann in der Hauptrolle.



HALTEN UND HANDSPIEL

Bei der WM in Russland wirkte die Arbeit des Video-Assistenten durch entsprechende Anzeigen im Stadion sehr transparent.

Im Gegensatz zur Fußball-Weltmeisterschaft vor vier Jahren standen die Schiedsrichter beim Turnier in Russland nur selten in der Kritik. Sie zeigten viele starke Leistungen, das Einverständnis mit ihren Auftritten war bei Spielern, Fans und Medien insgesamt groß. Bei den zehn Szenen unserer WM-Analyse konzentrieren wir uns vor allem auf die Themen Handspiel und Halten im Strafraum.

Nach der Weltmeisterschaft in Brasilien im Sommer 2014 fiel das Fazit zu den Leistungen der Schiedsrichter ausgesprochen kritisch aus, nicht nur in den Medien, sondern auch unter Fachleuten im deutschen Schiedsrichterwesen. „Die Spieler hatten keine Orientierung, wo die Grenzen für ein Foulspiel oder eine Persönliche Strafe lagen“, urteilte etwa Lutz Michael Fröhlich, heute Vorsitzender der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite. „Viele Vergehen wurden nicht erkannt oder unzureichend geahndet“, sagte Hellmut Krug, damals Schiedsrichter-Manager der DFL.

Vier Jahre später ist die Bilanz deutlich besser. In Russland haben die Unparteiischen insgesamt überzeugt, bei Spielern, Fans und Medien waren sie nur selten ein Thema. Dazu beigetragen hat ein guter Beginn: Anders als bei der WM in Brasilien wurden zu den ersten Spielen einige der besten und erfahrensten Referees entsandt, das sorgte für ein ruhiges Fahrwasser. Auch im weiteren Verlauf blieben spielentscheidende Fehler weitgehend aus, nicht zuletzt dank der Video-Assistenten, mit deren Hilfe sich einige falsche Entscheidungen korrigieren ließen.

Gleich sechsmal kam es in der Nachspielzeit der zweiten Hälfte zu einer solchen Änderung, in vier Fällen hatte das unmittelbare Folgen für den Spielausgang. Auch die deutsche Mannschaft war einmal davon betroffen. In ihrer letzten Vorrundenpartie gegen Südkorea hatte der Schiedsrichter einem Treffer der Koreaner beim Stand von 0:0 zunächst die Anerkennung verweigert. Denn der Assistent hatte ein strafbares Abseits des Torschützen angezeigt.

Weil der Abseitspfeiff des Unparteiischen jedoch erst erfolgt war, als der Ball im Tor lag, überprüfte der Video-Assistent die Szene. Dabei stellte er fest, dass der Ball im Gewühl nicht von einem Koreaner zum Torschützen

gespielt worden war, sondern von einem Deutschen, nämlich von Toni Kroos. Damit lag kein strafbares Abseits vor. Deshalb erkannte der Schiedsrichter, nachdem er sich die Szene zur Sicherheit selbst noch einmal am Monitor an der Seitenlinie angeschaut hatte, den Treffer zu Recht doch noch an.

Alles in allem war das Einverständnis mit der generellen Linie der Unparteiischen bei dieser WM groß. Im Unterschied zum Turnier des Jahres 2014 versuchten die Schiedsrichter diesmal nicht, das Spiel um jeden Preis laufen zu lassen, sondern sie gingen gegen rücksichtslose Fouls konsequenter vor. Etwas uneinheitlich war allerdings der Umgang mit dem Halten im Strafraum, wie einige Beispiele verdeutlichen sollen.

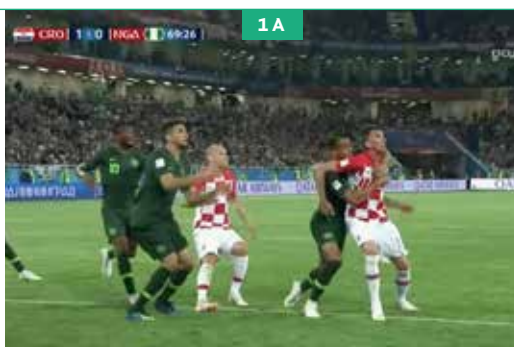
Im Spiel **Kroatien gegen Nigeria** wurde ein solches Haltevergehen vom Schiedsrichter gut erkannt und geahndet: Nach einem Eckstoß für die Kroaten umklammert William Troost-Ekong im eigenen Strafraum von hinten mit beiden Armen fest und ausdauernd Mario Mandžukić (**Foto 1a**). Der kroatische Stürmer versucht zwar noch, zum Kopfball hochzusteigen, kommt aber wegen des Haltens nicht an den Ball (**Foto 1b**). Der Schiedsrichter hat diesen Zweikampf die ganze Zeit im Blick und entscheidet deshalb, ohne zu zögern, auf Strafstoß. Außerdem verwirrt er den Nigerianer.

Auch in der Partie **Tunesien gegen England** ist ein Abwehrspieler bei einer Freistoßflanke in den Strafraum ersichtlich nicht daran interessiert, den Ball zu erreichen, sondern nur daran, einen gegnerischen Angreifer genau davon abzuhalten. Auf **Foto 2** erkennt man am rechten Bildrand, wie der Tunesier Ferjani Sassi seinen linken Arm um den Oberkörper von Harry Kane gelegt hat. Während der Engländer auf den heranfliegenden Ball schaut, hat Sassi seinen Blick abgewandt. Er ist voll auf damit beschäftigt, seinen Gegner zu Boden zu ringen.

TEXT
Alex Feuerherdt

1

1a_Der Verteidiger umklammert den Angreifer, ...
1b_... wodurch dieser nicht an den Ball kommt.



2

2_Der Abwehrspieler ist nur damit beschäftigt, seinen Gegner zu Boden zu ringen.

Leider entgeht dem Schiedsrichter dieser Zweikampf oder er schätzt ihn als nicht strafwürdig ein. Letzteres wäre unverständlich, zumal die Regelauslegung des Unparteiischen in dieser Begegnung eher kleinlich war. Ersteres scheint eher möglich angesichts der Vielzahl von Duellen, die sich oft bei Eckstößen und Freistößen ergeben, die in den Strafraum geschlagen werden. Da der Schiedsrichter diese Zweikämpfe unmöglich alle gleichzeitig im Blick haben kann, braucht er auch ein wenig Glück und ein gutes Gespür, um zu ahnen, wo sich am ehesten ein Vergehen ereignen könnte. In dieser Szene hätte es jedenfalls einen Strafstoß für England und eine Verwarnung für Sassi geben müssen.

Anders lag der Fall bei einer Szene im Spiel **Brasilien gegen Costa Rica**, die für viel Aufsehen sorgte. Bei einem Angriff der Brasilianer versetzt Neymar kurz vor dem Torraum seinen Gegenspieler Giancarlo González mit einer Drehung. Der Costa Ricaner streckt im Fallen kurz den linken Arm heraus (**Foto 3a**), berührt Neymar dabei allerdings nur leicht und kann ihn nicht aufhalten. Dass der Brasilianer mit einiger Verzögerung in Rücklage gerät (**Foto 3b**) und nicht mehr weiterläuft, hat mit diesem geringfügigen Kontakt nichts zu tun.

Es ist vielmehr der Versuch, die kaum merkbare Berührung dazu zu nutzen, um den Schiedsrichter zu einem Strafstoßpfiff zu bewegen. Diesen Versuch untermauert Neymar dadurch, dass er sofort mit aufgerissenem Mund zum Unparteiischen schaut. Tatsächlich gibt der Referee einen Strafstoß, nimmt ihn auf Intervention seines Video-Assistenten und nach einem On-Field-Review jedoch richtigerweise wieder zurück. Das Spiel wird mit einem Schiedsrichter-Ball fortgesetzt.

Viele haben gefragt, warum Neymar nicht wegen unsportlicher Täuschung verwarnet wurde, was dann einen indirekten Freistoß für Costa Rica nach sich gezo-

gen hätte. Doch es gibt eben einen Graubereich zwischen einem Foul und einer „Schwalbe“. Und zu dem gehören auch Situationen, in denen ein Körperkontakt vorliegt, der allerdings nicht ursächlich dafür ist, dass ein Spieler zu Boden geht oder glaubt, nicht weiterlaufen zu können.

Besonders schwierig zu beurteilen sind Zweikämpfe, in denen Spieler beider Mannschaften einen Gegner halten, so wie in der Partie **Serbien gegen Schweiz**. Bei einer Flanke in den Schweizer Strafraum wird der serbische Stürmer Aleksandar Mitrović (unterer Bildrand, rotes Trikot) von zwei Schweizern gehalten und hält gleichzeitig einen davon seinerseits mit dem rechten Arm am Hals (**Foto 4a**). Als der Ball in seine Nähe kommt, drückt Mitrović schließlich mit beiden Ellenbogen die Köpfe seiner Gegenspieler zur Seite (**Foto 4b**).

Nachdem er so den Ball erreicht und aufs Tor geköpft hat, unterbricht der deutsche Schiedsrichter Felix Brych das Spiel und entscheidet auf Freistoß für die Schweiz. Diese Entscheidung trug ihm später heftige, extrem unsachliche Kritik von serbischer Seite ein (siehe Seite 28). Während sich zunächst Spieler beider Teams gegenseitig hielten, war das Wegdrücken der Köpfe durch Mitrović am Ende des Dreikampfs das deutlichste Vergehen. In keinem Fall konnte der Serbe hier für sich reklamieren, ausschließlich das „Opfer“ gewesen zu sein.

Die eine oder andere Diskussion gab es bei der Weltmeisterschaft auch über das leidige Thema Handspiel, etwa im Spiel **Südkorea gegen Mexiko**: Als der Mexikaner Andrés Guardado den Ball vor das Tor bringen will, rutscht Hyun-Soo Jang mit seinem ganzen Körper in die Flanke. Mit dem erhobenen rechten Arm hält er schließlich den Ball auf (**Foto 5**). Hier liegt keine natürliche Armbewegung vor, es ist geradezu ein Musterbeispiel für ein strafbares Handspiel. Der Strafstoß, den der Refe-



3

3a_Die leichte Berührung mit dem Arm ...

3b_... dramatisiert der Angreifer zu sehr.

4

4a_Der Stürmer hält und wird gehalten ...

4b_... und drückt die Köpfe seiner Gegenspieler weg.





5 ▶ 5_Mit erhobenem Arm hält der Verteidiger den Ball auf.

6 ▶

6a_Um zu verhindern, dass der Ball aufs eigene Tor fliegt, ...
6b_... reißt der Verteidiger den Arm nach oben.



7 ▶

7a_Der Verteidiger trifft den Ball nicht richtig ...
7b_... und köpft ihn sich unglücklich an den Arm.

ree, ohne zu zögern, verhängt, ist deshalb vollauf berechtigt.

Das Gleiche gilt für eine Szene im Spiel **Spanien gegen Russland**. Nach einem Eckstoß für den WM-Gastgeber köpft Artyom Dzyuba (weißes Trikot) den Ball aus rund sechs Metern auf das spanische Tor (**Foto 6a**). Dabei ist der Spanier Gerard Piqué im Weg, der mit dem Gesicht zum eigenen Tor hochspringt und dabei den linken Arm weit erhoben hat. Gegen diesen Arm fliegt nun der Ball (**Foto 6b**). Der Unparteiische spricht Russland deshalb einen Strafstoß zu und verwirft Piqué.

Auch diese Entscheidung war richtig. Zwar war die Distanz zwischen Ball und Arm gering, außerdem wurde Piqué von hinten angeköpft, konnte den Ball also nicht sehen. Aber seine Armhaltung kann nicht als Teil einer normalen Sprungbewegung angesehen werden. Während der spanische Verteidiger den rechten Arm bereits wieder gesenkt hatte, hielt er den linken unnatürlich hoch über dem Kopf. Offenkundig erwartete er, dass der hinter ihm lauernde Dzyuba den Ball erreichen und aufs Tor köpfen würde.

Einzig um zu verhindern, dass der Ball auf das spanische Gehäuse fliegt, riss er den Arm so weit nach oben. Es

war eine Bewegung, die eher an Volleyball erinnerte als an Fußball. Da Piqué auf diese Weise einen Torschuss regelwidrig blockierte, war neben dem Strafstoß auch die Gelbe Karte fällig.

Anders verhielt es sich in der Partie **Nigeria gegen Argentinien**. Nach einer hohen Flanke in den argentinischen Strafraum will Marcos Rojo den Ball per Kopf aus der Gefahrenzone befördern (**Foto 7a**). Dabei trifft er den Ball jedoch nicht richtig, weshalb dieser schließlich gegen seinen linken Arm prallt (**Foto 7b**). Der Schiedsrichter lässt weiterspielen, beschließt nach einer Rücksprache mit seinem Video-Assistenten jedoch, die Szene in der Review Area selbst noch einmal unter die Lupe zu nehmen. Als er auf das Feld zurückkehrt, bekräftigt er seine Entscheidung.

Auch das war vollkommen korrekt, denn Absicht konnte man Rojo nun wirklich nicht unterstellen. Seine Armhaltung war so, wie sie bei einem Sprung zum Kopfball typischerweise ist, der Blick war nur auf den Ball gerichtet, der Arm wurde auch nicht zum Ball geführt. Hier lag lediglich eine verunglückte Abwehraktion vor, aber niemals ein straffbares Handspiel. Das hatte der Schiedsrichter bereits auf dem Platz erkannt, ein On-Field-Review wäre deshalb eigentlich nicht nötig gewesen.

8

8a_Mit dem vom Körper abstehenden Arm ...
8b_... wird der Ball ins Tor aus abgelenkt.



9

9_Das Tackling des Verteidigers ist eindeutig ballorientiert. Deshalb gibt es nur eine Verwarnung.



10

10_ Beim Versuch, ein zu frühes Eindringen in den Strafraum zu verhindern, darf die Ausführung des Strafstoßes nicht aus dem Blick geraten.

Das vielleicht am schwierigsten zu beurteilende Handspiel bei der WM ereignete sich ausgerechnet im Finale **Frankreich gegen Kroatien**. Nach einem Eckstoß von Frankreich lenkt Ivan Perišić den Ball im eigenen Torraum mit der Hand neben das Tor (**Foto 8a**). Der Schiedsrichter übersieht das jedoch offenkundig, er entscheidet zunächst auf Abstoß, weil er glaubt, dass der vor dem Kroaten befindliche Blaise Matuidi zuletzt am Ball war.

Erst der Video-Assistent macht ihn auf das Handspiel aufmerksam, der Unparteiische entschließt sich daraufhin zu einem On-Field-Review. Nach langer Begutachtung der Bilder gibt er schließlich einen Strafstoß für Frankreich. Für diese Entscheidung spricht, dass Perišićs Arm ausgestreckt war, unter Spannung stand und in die Flugbahn des Balles gehalten wurde. Zudem war der Ball nach dem Eckstoß lange unterwegs.

Dass Perišić womöglich durch Matuidi irritiert wurde, der den Ball bei seinem Kopfballversuch nur knapp verfehlte (**Foto 8b**), könnte man als Argument gegen die Strafbarkeit des Handspiels ins Feld führen. Doch es wiegt schwerer, dass der kroatische Spieler mit vom Oberkörper abstehendem Arm zum Ball sprang. Damit nahm er ein Handspiel in Kauf – und deshalb musste er mit den Folgen leben.

Zum Abschluss dieser Analyse soll der Blick noch auf zwei Besonderheiten gerichtet werden. Die eine betrifft eine Entscheidung in der Verlängerung des Spiels **Kroatien gegen Dänemark**, die in der Öffentlichkeit für Verwunderung sorgte. Nach 114 Minuten hat der Kroat Ante Rebić bei einem Konter sämtliche Gegenspieler einschließlich des Torwarts ausgespielt und befindet sich nun zwölf Meter vor dem leeren Tor. Der hinter ihm laufende Mathias Jörgensen unternimmt einen letzten Rettungsversuch (**Foto 9**).

Durch die geöffneten Beine von Rebić versucht er, mit dem linken Fuß den Ball wegzuspitzeln. Er verfehlt ihn jedoch ganz knapp und trifft dafür den Fuß von Rebić, der dadurch zu Fall kommt. Die Torchance ist dahin. Der Schiedsrichter entscheidet auf Strafstoß – und zeigt dem Dänen die Gelbe Karte. Viele fragten: Lag hier keine „Notbremse“ vor, die einen Feldverweis hätte nach sich ziehen müssen?

Die Antwort lautet: nein. Denn für die Verhinderung eines Tores oder einer offensichtlichen Torchance ist seit zwei Jahren nur noch eine Verwarnung fällig, wenn das Vergehen im Strafraum stattfindet und der Ball gespielt werden konnte und sollte. Das war hier eindeutig der Fall, denn Jörgensens Tackling war klar ballori-

entiert. Dass Rebić den Ball nur noch ins leere Tor hätte schießen müssen, ändert daran nichts.

Die zweite Besonderheit betrifft die Tatsache, dass die Schiedsrichter bei der WM vor der Ausführung von Strafstoßen sowohl die an der Strafraumlinie lauernden Feldspieler als auch die Torhüter gezielt ansprachen, um sie auf Konsequenzen im Falle von Verstößen hinzuweisen. Dieses präventive Handeln hat so manches zu frühe Hineinlaufen in den Strafraum und so manches deutlich zu frühe Bewegungen der Keeper von der Torlinie nach vorne verhindert. Das war gut so.

Allerdings sollte dieses Vorgehen nicht dazu führen, dass der Unparteiische über diesen Hinweis die Ausführung des Strafstoßes aus den Augen zu verlieren droht, wie es im Turnier so manches Mal zu beobachten war. **Foto 10** zeigt ein besonders extremes Beispiel aus dem Spiel **Argentinien gegen Island**. Hier ist der Schiedsrichter noch damit beschäftigt, die Spieler aus dem Strafraum herauszuhalten, als der Schütze bereits den Ball aufs Tor schießt. Dadurch bekommt er die Ausführung nicht mit, und das darf nicht sein. So ist gut gemeint eben noch nicht gut gemacht.

DER BESONDERE FALL

Unter welchen Voraussetzungen darf ein Anstoß ausgeführt werden? Diese Frage sorgte bei manchem Spieler während der WM offensichtlich für Verwirrung.

Cristiano Ronaldo hatte im ersten Gruppenspiel der Portugiesen gegen Spanien sein drittes Tor erzielt, da geschah etwas Sonderbares: Fast alle portugiesischen Feldspieler feierten den Treffer mit ihm kurz hinter der Seitenlinie, wohin Ronaldo geeilt war. Nur José Fonte blieb der Traube fern und verharrte auf dem Feld in der Hälfte der Spanier (siehe Foto). Das gleiche Verhaltensmuster war auch in anderen Spielen zu beobachten: Neun Feldspieler jubelten knapp außerhalb des Feldes, der zehnte blieb in der gegnerischen Spielhälfte stehen, als hätte er eine ansteckende Krankheit. Woran lag das?

José Fonte erklärte: „Ich habe gehört, dass es eine Regel gibt, wenn alle das Spielfeld verlassen, dann könnte man das Spiel wieder anstoßen. Wir wollten sicherstellen, dass uns nichts dazwischenkommt.“ Nicht nur bei den Portugiesen hielt sich also das Gerücht, dass nach einer Torerzielung der Anstoß

ausgeführt werden darf, wenn sich alle Feldspieler der Mannschaft, die den Treffer erzielt hat, beim Torjubiläum außerhalb des Platzes befinden.

Das ist allerdings Unsinn. Denn in der Regel 8 (Beginn und Fortsetzung des Spiels) heißt es klar und deutlich: „Für jeden Anstoß gilt: Alle Spieler, mit Ausnahme des Spielers, der den Anstoß ausführt, befinden sich in der eigenen Spielfeldhälfte.“ Das bedeutet: auf dem Platz. Darüber hinaus ist in der Regel 3 (Spieler) festgelegt, dass das Spiel nicht fortgesetzt werden darf, wenn das Spiel unterbrochen ist und eine Mannschaft weniger als sieben Spieler auf dem Feld hat.

Trotzdem hielt sich das anderslautende Gerücht hartnäckig. Auch dann noch, als Panama im Spiel gegen England die „schnelle Mitte“ ausprobierte, die es nur im Handball gibt, und natürlich vom Schiedsrichter zurückgepfiffen wurde. Die Engländer – die es aus genau diesem Spiel hätten besser wissen können – versuchten es im Halbfinalspiel gegen Kroatien ebenfalls erfolglos. Es war ein Kuriosum bei dieser WM-Endrunde in Russland. Zur Nachahmung ist es nicht empfohlen.



DA WAR MEHR DRIN



Für den deutschen WM-Schiedsrichter Felix Brych blieb es beim Turnier in Russland bei einem Spiel in der Vorrunde. Gründe dafür nannte die FIFA nicht. Die Video-Assistenten Felix Zwayer und Bastian Dankert waren dagegen im Dauereinsatz.

Das deutsche Team stand nur im Gruppenspiel Serbien gegen die Schweiz auf dem Rasen.

Felix Brych machte aus seiner Unzufriedenheit keinen Hehl. „Der Verlauf der WM ist für mich und mein Team natürlich eine herbe Enttäuschung“, sagte er, als nach dem Achtelfinale feststand, dass es für ihn bei nur einer Spielleitung in Russland bleiben würde. Gleichzeitig schaute er nach vorne: „Aber das Leben geht weiter und wir kommen wieder.“

Lutz Michael Fröhlich, der Leiter der DFB-Schiedsrichter-Kommission Elite, fühlte mit ihm: „Natürlich ist es für Felix Brych persönlich und generell das deutsche Schiedsrichterwesen ein Stück weit enttäuschend, dass unser Top-Schiedsrichter bei der WM nur einmal zum Einsatz gekommen ist. Vor allem auch, weil sich durch das frühe Ausscheiden der deutschen Nationalmannschaft eine seltene Perspektive für Felix ergeben hat.“

Die FIFA hatte Brych bei seiner zweiten WM mit der Leitung der Vorrundenpartie zwischen Serbien und der Schweiz (1:2) beauftragt und ihn damit zu einem der heikelsten Spiele überhaupt entsandt. Das geschah nicht zuletzt vor dem Hintergrund, dass bei den Schweizern mehrere Spieler mit kosovarisch-albanischen Wurzeln im Kader und der Startelf standen, was mit Blick auf die Geschichte und Gegenwart des Balkans auch einige politische Brisanz barg.

In solchen Begegnungen braucht es einen international erfahrenen Schiedsrichter wie Felix Brych, der kühlen Kopf bewahrt. Der deutsche Referee hatte die hitzige Partie dann auch fest im Griff, weshalb Fröhlich nach dem Schlusspfiff sagte: „Gratulation an Felix Brych und sein Team zu der gelungenen Spielleitung in einem phasenweise schwierigen Spiel.“

Die Serben waren allerdings aufgebracht, weil sie in einer extrem schwer zu beurteilenden Strafraumsituation in der 66. Minute nicht den von ihnen geforderten Elfmeter bekommen hatten. Ihr Trainer Mladen Krstajić ließ sich sogar zu der Bemerkung hinreißen, er würde Brych „nach Den Haag schicken“ – eine Anspielung auf den Sitz des Kriegsverbrecher-Tribunals für das ehemalige Jugoslawien. Für seine Äußerung wurde der frühere

Bundesligaprofi mit einer Geldstrafe in Höhe von 5.000 Schweizer Franken belegt. Warum Felix Brych keine weiteren Spiele mehr leiten durfte, ist unklar. Von der FIFA gab es dazu keine Begründung.

Neben Brych musste auch sein Assistent Stefan Lupp nach dem Achtelfinale die Heimreise antreten. Brychs anderer Assistent Mark Borsch dagegen blieb in Russland, er wurde im Turnierverlauf achtmal als zweiter „Assistant Video Assistant Referee“ (AVAR) in der Video-Zentrale in Moskau eingesetzt. Als Helfer des jeweiligen Video-Assistenten (VAR) überprüfte er dort schwerpunktmäßig mögliche Abseitsituationen. Die deutschen FIFA-Schiedsrichter Felix Zwayer und Bastian Dankert waren ebenfalls während des gesamten Turnierverlaufs im „VAR-Room“ im Einsatz. Zwayer fungierte in acht Partien als Video-Assistent und in weiteren acht als einer von drei Helfern des jeweiligen VAR.

Bei seinen Einsätzen als Video-Assistent trug er dreimal maßgeblich dazu bei, dass eine klare und offensichtliche Fehlentscheidung des Schiedsrichters korrigiert wurde: Im Spiel Peru gegen Dänemark (0:1) bekamen die Peruaner nach seiner Intervention nachträglich einen Strafstoß zugesprochen; in der Partie zwischen Spanien und Marokko (2:2) führte sein Eingriff dazu, dass der ursprünglich wegen Abseits annullierte spanische Ausgleichstreffer kurz vor Schluss doch noch zählte; in der Begegnung Schweiz gegen Costa Rica (2:2) informierte Zwayer den Unparteiischen, dass einer Strafstoßentscheidung für Costa Rica ein strafbares Abseits vorausgegangen war.

Bastian Dankert war in 17 Spielen als Video-Assistent oder AVAR tätig – auf mehr Einsätze in Moskau kam nur sein niederländischer Kollege Danny Makkelie. Wie Felix Zwayer war auch der Rostocker in fünf K.o.-Partien ab dem Achtelfinale dabei. Beide gehörten im Halbfinale Kroatien gegen England (2:1 nach Verlängerung) dem Team von VAR Makkelie an, Dankert unterstützte zudem im Spiel um den dritten Platz zwischen Belgien und England (2:0) den amerikanischen Video-Assistenten Mark Geiger.

TEXT
Alex Feuerherdt



REFEREE AM MIKRO

Der Leipziger Schiedsrichter Florian Eib war bei der Fußball-Weltmeisterschaft ebenfalls im Einsatz. Allerdings nicht in der Rolle des Unparteiischen, sondern als Kommentator für Sehbehinderte bei Übertragungen des ZDF.



TEXT
Lars Albert

Bei der Fußball-Weltmeisterschaft wurde jedes Spiel in den öffentlich-rechtlichen Sendern mit einer Live-Audiodeskription für sehbehinderte und blinde Fans angeboten. Neben dem Hauptkommentar wurde diese Spielbeschreibung auf einem zweiten Audiokanal gesendet, der bei jedem modernen Fernseher über die Fernbedienung eingestellt werden kann. Statt Béla Réthy waren dann eben Florian Eib und seine Kollegen zu hören.

Der Stadtliga-Schiedsrichter aus Leipzig durfte als einer von vier Kommentatoren im ZDF Länderspiele der WM in eine Art Bildsprache übersetzen, die man auch Audiodeskription nennt. Dieser Kommentar ist vergleichbar mit einer Radio-Reportage. Hört man allerdings genauer hin, dann bemerkt man, dass viele Dinge noch wesentlich detaillierter beschrieben werden: wo sich der Ball auf dem Spielfeld befindet, das Zweikampfverhalten von Spielern, Torwartparaden und vieles mehr. Wenn Florian Eib ein Fußballspiel kommentierte, klang das so:

„Hummels am Ball, zehn Meter noch in der eigenen Hälfte. Nimmt Tempo auf und treibt den Ball mit trabenden Schritten halblinks über die Mittellinie. Den

Kopf bei jedem Schritt oben, er sucht die Anspielstation in der Spitze, jetzt der Pass in die Gasse. Werner ist gestartet, der Ball aber, mit zu viel Schwung gespielt, landet in den Armen des südkoreanischen Keepers, der ihn direkt wieder zu seinem Mitspieler rechts neben dem Strafraum abrollt.“

Im Gegensatz zum Hauptkommentator wurde im Zweitkanalton über die komplette Spielzeit gesprochen und versucht, stets „auf Ballhöhe“ zu sein. Um auch mal eine Sprechpause nehmen zu können, gab es immer zwei Kommentatoren pro Spiel. „Wir wollten den Zuhörern das Gefühl vermitteln, dass sie nichts auf dem Feld verpassen, was möglicherweise interessant sein könnte“, erklärt Florian Eib. „Auch sehbehinderte und blinde Menschen wollen sportliche Großereignisse wie Weltmeisterschaften so gut wie möglich verfolgen. Auf diese Weise konnten sie im Nachhinein etwa in einer Kneipe über Spielszenen sprechen, wussten, wer den Ball wie auf das Tor gebracht hat und wo er dann letztlich reinging.“

Neun Vorrunden-Spiele durfte Florian Eib vom Studio in Baden-Baden aus kommentieren. Er war unter anderem bei Frankreich gegen Peru, Brasilien gegen Serbien und auch beim bitteren Vorrunden-Aus der deutschen Nationalmannschaft gegen Südkorea im Einsatz. Im vergangenen Jahr kommentierte der 27-Jährige auch schon die deutsche U 21-Auswahl zum Europameistertitel und musste auch für das Ausscheiden der Frauen-Nationalmannschaft bei der EM in den Niederlanden die richtigen Worte finden.

Neben einer sehr guten Kenntnis des Sports und der Spieler ist natürlich auch das Spielverständnis aus Sicht eines Schiedsrichters eine wertvolle Erfahrung, die Florian Eib in seinen Kommentar einbauen kann: „Tatsächlich fällt es mir oft leichter als meinen Kollegen, anhand der Körpersprache oder der Spielsituation zu erkennen, welche Entscheidung vom Schiedsrichter-Team getroffen wird, oder auch eine Bewertung abzugeben, ob diese Entscheidung so in Ordnung geht. Häufig versuche ich zu erklären, dass Entscheidungen im Fußball nicht immer schwarz oder weiß sind. So können die Zuschauer dann hoffentlich auch ein anderes Verständnis für die ein oder andere Situation aufbringen. Interessanterweise wissen unsere sehbehinderten und blinden Zuschauer dadurch oft ein bisschen besser Bescheid“, freut sich Florian Eib.

Florian Eib im ZDF-Studio in Baden-Baden.



ALLE WISSEN, WO SEIN AUTO STEHT. ER PFEIFT DRAUF.

Dennis, Schiedsrichter der SG Johannesberg 1926. Wie schon sein Vater sorgen er und seine 58.000 Kollegen unbeirrt dafür, dass sich rund 7 Millionen Mitglieder an die Spielregeln halten. Mehr über Dennis und den Amateurfußball in Deutschland auf kampagne.dfb.de

UNSERE AMATEURE. ECHTE PROFIS.



AUS DEN VERBÄNDEN



BERLIN



LG Zehlendorf/Steglitz gewinnt Schiedsrichter- Turnier

Die LG Zehlendorf/Steglitz besiegte im Finale die LG Wedding/Oslo und gewann somit die 43. Auflage des Ewald-Regely-Gedenkturiers. Die Titelverteidiger aus Treptow, die das Turnier organisiert hatten, scheiterten schon in der Vorrunde.

Während der Abendveranstaltung in der Alten Försterei wurden Gerhard Müller und Peter Gabor für ihre außerordentlichen Verdienste um den Berliner Fußball geehrt. Sie erhielten von Jörg Wehling, dem Vorsitzenden des Verbands-Schiedsrichterausschusses, die „Goldene Pfeife“ als Dank für ihr langjähriges Engagement.

TEXT Johann Schwarz

HAMBURG



Ehrung für die „Schieds- richterfreundlichsten Vereine“

Seit 2007 vergibt der Verbands-Schiedsrichterausschuss des Hamburger Fußball-Verbandes (HFV) den Titel „Schiedsrichterfreundlichster Verein“. Auf der Meisterfeier des HFV in Jenfeld wurde der Gewinner bekannt gegeben.

Der Verbands-Schiedsrichterausschuss (VSA) hatte aus den Bewerbungen zwei Vereine ausgewählt und entschied, den Preis zu teilen: Die Vereine WTSV Concordia und FC Voran Ohe erhielten aus den Händen des VSA-Vorsitzenden Wilfred Diekert und seines Nachfolgers Christian Soltow als Sieger 2018 neben einer Urkunde und Sachpreisen in Form von Schiedsrichter-Kleidung auch einen Geldbetrag für ihre Schiedsrichter-Abteilung.

TEXT Carsten Byernetzki

1_ Philipp Michels wurde vom rheinländischen Verbandsobmann Erich Schneider als „Schiedsrichter des Jahres“ gekürt.

2_ Schiedsrichter Malte Hagen mit dem TV-Team der Sendung „neuneinhalb“.

3_ Christopher Musick wurde mit dem Lehrpreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet.

4_ Werner Koch (links) freut sich über den Ehrenbrief des Südwestdeutschen Fußballverbandes.

5_ Zwischen bayerischen und österreichischen Referees gibt es einen engen Austausch.

6_ Lars Heitmann arbeitet künftig im niedersächsischen Schiedsrichterausschuss mit.

7_ Der Württemberger Heinz-Werner Zwicknagel engagierte sich 52 Jahre lang im Schiedsrichterwesen.

RHEINLAND



Philipp Michels ist „Schiedsrichter des Jahres“

Im Rahmen des Rheinlandliga-Schiedsrichterlehrgangs wurde Philipp Michels vom Verbands-Schiedsrichterausschuss als „Schiedsrichter des Jahres“ ausgezeichnet. Trotz seiner Spitzenposition im Abschluss-Ranking der Oberliga-Referees reichte es für den 28-Jährigen nicht zum Aufstieg in die Regionalliga. „Dies mindert nicht seine hervorragenden Leistungen in der zurückliegenden Saison“, erklärte Verbands-Schiedsrichterobmann Erich Schneider, der insbesondere die „sehr professionelle Art und Weise der Spielleitungen“ von Michels in den Vordergrund stellte.

TEXT Fabian Mohr

SÜDWEST



Werner Koch erhält Ehrenbrief

Anlässlich seines 80. Geburtstages erhielt Werner Koch aus den Händen von Verbands-Schiedsrichterobmann Erhard Blaesy den Ehrenbrief des Südwestdeutschen Fußballverbandes.

Werner Koch ist seit 1970 aktiver Schiedsrichter und leitet noch heute Spiele bis zur B-Klasse. Darüber hinaus war er auch 26 Jahre als Funktionär tätig, unter anderem als Kreis- und Bezirks-Schiedsrichterobmann.

TEXT Roland Schäfer

NIEDERSACHSEN



Lars Heitmann verstärkt den Ausschuss

Der Verbands-Schiedsrichterausschuss Niedersachsen hat ein weiteres Mitglied: Direkt nach Beendigung seiner aktiven Laufbahn ist Lars Heitmann (Diepholz) durch das Präsidium zum kooptierten Mitglied berufen worden.

Der 36-Jährige kennt viele Höhen und Tiefen des Schiedsrichterwesens, hat er doch die Junioren-Spielklassen des DFB durchlaufen und als Assistent in der 2. Bundesliga amtieren dürfen – aber eben auch eine langwierige Verletzung durchstehen müssen. Von nun an wird er sich als Funktionär schwerpunktmäßig um die Bereiche Coaching und Schiedsrichter-Paten kümmern.

TEXT Jens Goldmann

WÜRTTEMBERG



Heinz-Werner Zwicknagel geht in den Ruhestand

Nach 52 Jahren an der Pfeife beziehungsweise als Beobachter im Württembergischen Fußballverband beendet Heinz-Werner Zwicknagel seine Aktivitäten im Schiedsrichterwesen. In dieser Zeit war er 42 Jahre lang als Lehrwart im Württembergischen Fußballverband tätig und brachte dabei die Weiterbildung der jungen Schiedsrichter mit stetig neuen Methoden voran. Darüber hinaus organisierte Zwicknagel in Württemberg die Betreuung und Unterstützung für Schiedsrichter, die Gewaltvorfälle erlebt hatten.

Im Rahmen der Obleute- und Lehrwarte-Tagung in Heidenheim wurde Heinz-Werner Zwicknagel nun mit stehenden Ovationen verabschiedet

TEXT Jochen Härdtlein

SAARLAND



ARD-Fernsehteam begleitet jungen Schiedsrichter

Ein Fernsehteam der ARD berichtete für die Kindersendung „neuneinhalb“ über Fußballschiedsrichter. Die Reporter begleiteten dabei Neuschiedsrichter Malte Hagen aus der Schiedsrichtergruppe Homburg bei seinem ersten Spiel.

Nachdem die ersten Filmaufnahmen im Kasernen waren, ging es gemeinsam auf den Sportplatz zur SpVgg Einöd-Ingweiler. Dort wurde ein Interview mit dem Schüler aufgenommen. Moderator Robert Meyer stellte Malte unterschiedliche Fragen: „Was hat dich motiviert, Schiedsrichter zu werden?“, „Was gehört zu deiner Ausrüstung?“, „Was ist schwieriger: eine Matheklauseur oder die Schiedsrichterprüfung?“.

Das fünfköpfige Fernsehteam um Regisseur Jonas Wintergalen begleitete Malte unter anderem in der Kabine, bei der ersten Besprechung mit dem Paten, bei der Platz- und Passkontrolle, beim Einlaufen sowie während und nach dem Spiel der E-Junioren zwischen der SpVgg Einöd-Ingweiler und dem FC Viktoria St. Ingbert.

Die Aufnahmen wurden in der ARD und im Kinderkanal (KiKA) ausgestrahlt. Sie sind nach wie vor noch in der Mediathek unter www.9einhalb.de abrufbar.

TEXT Cedric Stolte

BAYERN



Lehrgangsbesuch in Österreich

Bereits seit vielen Jahren wird das freundschaftliche Verhältnis mit den Kollegen aus Österreich auch durch gegenseitige Lehrgangsbesuche untermauert. Aus dem Bezirk Niederbayern durften auch dieses Mal wieder zwei junge Referees am einwöchigen Trainingslager im Bundessport- und Freizeitzentrum in Kärnten am Faaker See teilnehmen.

Neben Regelkunde standen auch interessante Referate von externen Dozenten auf dem Programm. So referierte zum Beispiel Barbara Pirker-Praschnig vom Olympiazentrum Kärnten über gesunde Ernährung im Leistungssport und der Sky-Experte und Fußballtrainer Alfred Tatar gab kurzweilige Einblicke in den modernen Fußball.

TEXT Doris Kausch

BRANDENBURG



Ehrung für den Landeslehrwart

Christopher Musick, Mitglied des Verbands-Schiedsrichterausschusses, ist bei den Schiedsrichtern des Landes und darüber hinaus für seine sehr gute Arbeit als Lehrwart bekannt.

Nun erfuhren seine Arbeit als Hochschullehrer an der Universität Potsdam besondere Anerkennung. Christopher Musick ist einer von drei Lehrenden, die durch Wissenschaftsministerin Martina Münch mit dem Lehrpreis des Landes Brandenburg ausgezeichnet wurden. „Mit dem diesjährigen Preis zeichnen wir bewusst Lehrende aus, die nicht nur didaktisch hervorragend sind, sondern durch die Verzahnung von digitalen und Präsenzlehrformaten in ganz besonderer Weise auf die Anforderungen einer modernen Lebens- und Arbeitswelt reagieren und dazu beitragen, digitale Kompetenzen zu entwickeln“, sagte die Ministerin.

„Ich freue mich natürlich riesig über diese Auszeichnung, der Job ist in der Tat sehr zeitaufwändig. Aber trotzdem werde ich weiterhin dem Fußball treu bleiben, denn die Tätigkeit als Lehrwart macht mir auch sehr viel Spaß, und Schiedsrichter zu sein, wird wohl immer mein Hobby sein“, gibt Christopher Musick einen Ausblick für seine Arbeit im Ehrenamt.

TEXT Heinz Rothe

VORSCHAU 6/2018

Die Ausgabe 6/2018 erscheint am 20. Oktober 2018.

TITELTHEMA

JOCHEN DREES UND DER VIDEO- ASSISTENT



Dr. Jochen Drees hat seine Arztpraxis geschlossen und arbeitet künftig ausschließlich für den deutschen Fußball: Im August wurde der 48-Jährige als verantwortlicher Mann für das Projekt Video-Assistent vorgestellt. Alex Feuerherdt spricht mit Jochen Drees über seine neue Aufgabe und stellt die aktuellen Entwicklungen in diesem Bereich dar.

LEHRWESEN

DFB-LEHRBRIEF: INTELLIGENT AGIEREN!



Schwerwiegende Schiedsrichter-Entscheidungen wie ein Strafstoß oder ein Platzverweis können dazu führen, dass es auf dem Platz schnell einmal zu Konflikten kommt. Wie man als Schiedsrichter in solchen Momenten richtig reagiert, darum geht es im kommenden DFB-Lehrbrief Nr. 81 mit dem Titel „Stressintelligenz als Mittel zur Konfliktlösung“. Günther Thielking stellt die Lehreinheit vor.

PORTRÄT

KENTH JOITE: „HALBES HERZ – VOLLES LEBEN“



SRZ-Reporter Marco Haase stellt Kenth Joite vor – einen Schiedsrichter, dem gesagt wurde, dass er mit seinem Herzfehler niemals 28 Jahre alt werden kann. Er hat es dennoch geschafft. Und heute engagiert er sich nicht nur auf dem Platz, sondern auch sozial, sorgt mit Aktionen, Vorträgen und seinem Internet-auftritt für Aufklärung und Mut rund um das Thema Herz.

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Deutscher Fußball-Bund
Otto-Fleck-Schneise 6
60528 Frankfurt/Main
Telefon 069/6788-0
www.dfb.de

VERANTWORTLICH FÜR DEN INHALT

Ralf Köttker

KOORDINATION/KONZEPTION

David Bittner, Thomas Dohren

KONZEPTIONELLE BERATUNG

Lutz Lüttig

MITARBEITER DIESER AUSGABE

Lars Albert, Norbert Bause, Alex Feuerherdt,
Marco Haase, David Hennig, Anja Kunick,
Günther Thielking, Lutz Wagner, Rainer Werth-
mann

BILDNACHWEIS

DFL, Marco Haase, Getty Images, imago,
Christian Kaufmann

LAYOUT, TECHNISCHE GESAMT- HERSTELLUNG, VERTRIEB UND ANZEIGEN-VERWALTUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

ABONNENTEN-BETREUUNG

BONIFATIUS GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn
abo-srz@bonifatius.de

Die Schiedsrichter-Zeitung des DFB erscheint zweimonatlich. Die Bezugsgebühren für ein Abonnement betragen jährlich 15 Euro einschließlich Zustellgebühr. Kündigungen des Abonnements sind sechs Wochen vor Ablauf des berechneten Zeitraums mitzuteilen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos wird keine Haftung übernommen.

ABO

bequem per E-Mail: abo-srz@bonifatius.de

Die neue C-Klasse. Und ihre größten Rivalen.

Das sportliche Design und die fortschrittliche Ausstattung definieren ein neues Fahrniveau – wie durch die volldigitale Armaturenanzeige und eine Front, die Eindruck macht. **Die neue C-Klasse. Never stop improving.**





Offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter.

Um Sicherheit zu gewährleisten muss DEKRA Situationen unabhängig, neutral und sachverständig beurteilen. Genauso wie die DFB-Schiedsrichter, die die Sicherheit auf dem Platz immer im Blick haben. Deshalb sind wir seit 15 Jahren offizieller Partner der DFB-Schiedsrichter. Mehr dazu finden Sie auf www.dekra.de/Fussball



DEKRA
Alles im grünen Bereich.